

Wochendienst
Auswahl aus den Mitteilungen
der vergangenen Woche

Nr. 16
vom 5. Juni 2009
Redaktion: Katja Richardt

Europa

7. Juni 2009: Hamburg geht Europa-wählen!.....3

Wirtschaft und Hafen

23 Millionen Euro für innovative Projekte.....12

Das Hamburger Modell zur Beschäftigungsförderung ist ein
Erfolgsmodell für Deutschland.....13

Keine Kreditklemme im Hamburger Mittelstand.....15

Schule, Jugend und Berufsbildung

Neuer Aktionsplan gestartet17

Hamburger Klassen ausgezeichnet.....19

Soziales und Familie

Dementenprogramm wird fortgesetzt.....20

Neuanfang in der Frühförderung21

Zahl der HIV-Neudiagnosen rückläufig.....23

Sparen mit dem Familienpass25

Gesundheit

Entwicklungsauffälligkeiten bei Kindern: Früh erkennen - früh behandeln!27

Von Wochenbettdepression über Risikofaktoren bis hin zur Frühförderung.....29

Leben weiter geben durch Organspenden.....31

Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen

Senat beschließt westliche Anbindung HafenCity.....33

Umwelt und Energie

HAMBURG ENERGIE ist da!.....34

Neues Förderprojekt erhöht Lebensqualität in Stadtteilen38

Hamburg wird Modellregion für Elektromobilität40

Auftakt für die Lärmaktionsplanung in den Bezirken.....41

Wissenschaft und Forschung

Bionik-Koffer macht Naturwissenschaft und Technik begreifbar42

Kultur

Ausstellung zu Hamburger Nackriegskirchen45

Sport

Masters-Wasserball-EM 2011 in Hamburg46

Personen

Verlegerin Heidi Oetinger erhält Bundesverdienstkreuz.....47

Antje Blumenthal wird neue Senatskoordinatorin für
die Gleichstellung behinderter Menschen49

Finanzen

Mai-Steuerschätzung 2009.....51

Zur Information

Terminkalender53

2. Juni 2009 /bfi02

7. Juni 2009: Hamburg geht Europa-wählen!

Landeswahlleiter Willi Beiß wirbt für eine hohe Wahlbeteiligung und gibt letzte Tipps und Infos zur Europawahl am 7. Juni in Hamburg

Der Countdown läuft: Noch 5 Tage bis zur Europawahl. Am nächsten Sonntag werden die 99 Abgeordneten gewählt, die Deutschland in das Europäische Parlament entsenden darf. Hamburgs **Landeswahlleiter Willi Beiß** appelliert an alle Hamburger Wahlberechtigten, von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen: „Wählen Sie Europa, es lohnt sich! Das Europäische Parlament ist das einzige demokratisch gewählte Organ der Europäischen Union. Über die Abgeordneten können die Bürgerinnen und Bürger unmittelbar Einfluss auf die Politik in Europa nehmen, denn 75 % der Gesetze in der EU werden schon heute unter Mitwirkung des Europäischen Parlaments erlassen. Diese Gestaltungschance sollten sich die Hamburgerinnen und Hamburger nicht entgehen lassen. Die von der Politik der Europäischen Union geschaffenen Rahmenbedingungen sind gerade für eine weltoffene Handels- und Hafenstadt wie Hamburg von größter Bedeutung. Europa wächst immer mehr zusammen und Hamburg sollte dabei weiterhin eine wichtige Rolle spielen.“ Daher erhofft sich Willi Beiß auch eine bessere Wahlbeteiligung als bei der letzten Europawahl 2004: Damals landete Hamburg mit 34,9 Prozent bundesweit auf dem vorletzten Platz. Und diese Platzierung gilt es zu vermeiden, zumal von den 1.196 Kandidierenden der 31 Parteien auf dem Stimmzettel 19 Hamburgerinnen und Hamburger sind.

Für Rückfragen:

Landeswahlamt, Asmus Rösler, Tel. 0 40 – 42839-1732

Behörde für Inneres, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit,
Marco Haase und Thomas Butter, Tel. 040 – 42839-2673 und -2678
Fax 040 – 42839-2797; E-Mail: pressestelle@bfi-a.hamburg.de
Internet: www.hamburg.de/innenbehoerde

Letzte Tipps des Landeswahlleiters zur Europawahl am 7. Juni 2009:

Was kann ich tun, wenn ich noch keine Wahlbenachrichtigung erhalten habe?

Wer bislang noch keine Wahlbenachrichtigungskarte erhalten hat, sich aber für wahlberechtigt hält, sollte sich umgehend mit seinem Bezirksamt in Verbindung setzen. Das gilt auch für Unionsbürgerinnen und Unionsbürger, die bereits zur letzten Europawahl auf ihren Antrag hin ins Wählerverzeichnis aufgenommen worden waren und jetzt automatisch ihre Wahlbenachrichtigung hätten erhalten müssen.

Briefwahl:

Die Antragsfrist läuft ab: Briefwahlanträge können nur noch bis zum kommenden Freitag (5. Juni), 18 Uhr, gestellt werden, am Wahlsonntag ausnahmsweise bei plötzlicher Erkrankung bis 15 Uhr – die 20 örtlichen Wahldienststellen sind am Wahltag (7. Juni) ab 8 Uhr geöffnet. Wer am Wochenende plötzlich erkrankt und deshalb nicht ins Wahllokal kommen kann, muss am 7. Juni die Briefwahl selbst organisieren: Antrag und Bevollmächtigung zur Entgegennahme der Briefwahlunterlagen auf der Benachrichtigungskarte ausfüllen, ggf. eine Bescheinigung über Krankenhausaufenthalt oder ärztliches Attest beifügen oder die plötzliche Erkrankung auf andere Weise glaubhaft machen. Die bevollmächtigte Person holt die Unterlagen aus der zuständigen Wahldienststelle ab (Anschrift siehe Wahlbenachrichtigung), bringt sie der erkrankten Person und anschließend bis 18 Uhr ins Bezirksamt zur Kreiswahlleitung (Anschrift siehe auf dem roten Briefwahlumschlag).

Bei Rücksendung per Post gilt: Diese muss so rechtzeitig erfolgen, dass die Briefe bereits am Sonnabend (6. Juni) bei den Kreiswahlleitungen in den Bezirksämtern eintreffen; am Sonntag stellt die Post keine Briefe zu.

Noch nicht gewählt:

Letzte Möglichkeit zur Stimmabgabe ist am 7. Juni 2009 beim Wahlvorstand bis 18 Uhr. Bis dahin müssen auch die Briefwahlunterlagen bei den Kreiswahlleitungen vorliegen.

Bei der Auszählung zuschauen? Kein Problem ...

Wer am Wahlsonntag bei der Auszählung der Stimmen zuschauen möchte: Ab 18 Uhr bei den ca. 170 Briefwahlvorständen in den Bezirksämtern und bei allen 1.288 Wahlvorständen in den örtlichen Wahllokalen. Hereinspaziert!

Was sagt das Hamburger Ergebnis gegen 22 Uhr aus?

Wenn das vorläufige Hamburger Endergebnis zur Europawahl vorliegt, steht noch nicht fest, wie viele Abgeordnete aus Hamburg ins Europäische Parlament einziehen werden. Es muss abgewartet werden, bis die Ergebnisse aller Bundesländer beim Bundeswahlleiter vorliegen. Erst dann kann die Sitzverteilung unter Berücksichtigung der abgegebenen Stimmen für die einzelnen Gruppierungen in den 16 Bundesländern berechnet werden.

Hotline für Fragen:

- **Geschäftsstelle des Landeswahlleiters (Behörde für Inneres / Landeswahlamt)**
☎ (040) 428 39-24 44 (auch am Wahltag von 7.00 bis ca. 22.30 Uhr)
- **Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein**
☎ (040) 428 31-17 11 (am Wahltag ab 21 Uhr) ☎ (040) 428 31-1766 (am 8. Juni ab 8 Uhr)
- **Aktuelle Internet-Informationen:** www.hamburg.de/europawahlen sowie auf der Internetseite <http://www.hamburg.de/wahlen/>.

Zahlen, Daten, Fakten zur Europawahl 2009 in Hamburg

99 Abgeordnete

Deutschland entsendet 99 Abgeordnete in das Europaparlament. In den 27 Mitgliedstaaten werden insgesamt 736 Abgeordnete gewählt.

Aufgestellt sind in Deutschland 1.196 Kandidierende auf Bundes- oder Landeslisten. Für den Einzug in das Europäische Parlament muss die Liste bundesweit die 5-Prozent-Schranke

überspringen. Die Sitzverteilung erfolgt erstmals nach dem System St. Laguë - wie bei der Bürgerschaftswahl 2008. Im Ergebnis entspricht es weitgehend dem früher verwendeten System Hare-Niemeyer.

Für Hamburg sind zurzeit zwei Abgeordnete im Europäischen Parlament vertreten (Dr. Georg Jarzembowski und Vural Öger).

Es gibt mehr als 1,25 Millionen Wahlberechtigte

Bei Aufstellung Ende März 2009 standen 1.254.444 Deutsche und 3.229 Unionsbürgerinnen und Unionsbürger im Wählerverzeichnis. Das sind insgesamt 1.257.673 Personen. Jede wahlberechtigte Person müsste inzwischen ihre Wahlbenachrichtigung erhalten haben. Vor dem Gang ins Wahllokal kann die eigentliche „Benachrichtigungskarte“ von dem Schreiben abgetrennt und dem Wahlvorstand vorgelegt werden.

Die Hamburger Wahlbenachrichtigung ist verständlicher und bürgerfreundlicher geworden. Dieses ist dem Hamburger Kommunikationsberater Peter Berger zu verdanken, der das starre Amtsdeutsch in einfache Fragen und Antworten aufgelöst hat.

3.961 Unionsbürger wählen mit

Zusätzlich zu den 3.229 eingetragenen Unionsbürgerinnen und Unionsbürgern, die bereits früher in Deutschland gewählt hatten, wurden weitere 732 Personen von den 65.520 in Hamburg lebenden EU-Bürgerinnen und -Bürgern auf Antrag in das Hamburger Wählerverzeichnis aufgenommen. Anfang Mai wurden alle wahlberechtigten Hamburger Unionsbürger in deutscher und englischer Sprache angeschrieben: Den Briefen war ein Flyer in den sechs gebräuchlichsten Sprachen der EU beigelegt. Mit der Aufnahme in das Hamburger Wählerverzeichnis wurde der Herkunftsstaat hierüber informiert, damit die betreffende Person im dortigen Wählerverzeichnis gestrichen wird. Denn zur Europawahl darf man in allen 27 Mitgliedstaaten der EU nur einmal seine Stimme abgeben.

420 Auslands-Deutsche wählen auch mit

420 Deutsche, die jetzt im Ausland leben und vor ihrem Fortzug in Hamburg gemeldet waren, haben die Eintragung in das Hamburger Wählerverzeichnis beantragt. Sie wählen per Briefwahl mit. Zur Europawahl 2004 waren es 204 Personen. Die reguläre Eintragsfrist ist am

17. Mai 2009 abgelaufen.

Die beiden ältesten Wahlberechtigten sind zusammen 214 Jahre alt ...

Die älteste wahlberechtigte Frau und der älteste wahlberechtigte Mann sind jeweils 107 Jahre alt. Die jüngsten Wahlberechtigten werden 48 Hamburgerinnen und Hamburger sein, die am Wahlsonntag 18 Jahre und somit volljährig werden. Mit 53 Prozent stellen die Frauen die Mehrheit in der Wählerschaft. Jede dritte wahlberechtigte Person ist 60 Jahre und älter.

1.458 Wahlbezirke: Vom Briefwahlbezirk bis zur Insel Neuwerk

Für die Wählerinnen und Wähler sind am Wahlsonntag in Hamburg 1.288 „Wahllokale“ geöffnet, darunter sechs Sonderwahlbezirke. Bei den Sonderwahlbezirken handelt es sich um größere Alten- und Pflegeheime, in denen ein so genannter „beweglicher Wahlvorstand“ zu den bettlägerigen Wahlberechtigten gehen darf. Die meisten Wahllokale befinden sich in Schulen, wirkliche „Lokale“ gibt es noch 18. Das ungewöhnlichste Wahllokal ist wieder die Schule auf der in der Nordsee gelegenen Insel Neuwerk. Nicht nur, dass zu diesem Wahllokal nur 32 Wahlberechtigte gehören; diese haben auch schon ihre Briefwahlunterlagen an den Kreiswahlleiter in Hamburg-Mitte geschickt, sodass es für den Wahlvorstand gar nichts zu zählen geben wird.

Außerdem werden etwa 170 „Briefwahl-Lokale“ in den Bezirksämtern für die Auszählung der Briefstimmen der Europawahl.

Vorbildlich: 10.000 Ehrenamtliche machen mit

In den Wahllokalen und den ca. 170 Briefwahlvorständen werden etwa 10.000 ehrenamtlich Tätige die Europawahl organisieren und die Stimmen auszählen. Es haben sich so viele

Hamburgerinnen und Hamburger zur Mitarbeit bereit erklärt, dass praktisch keine Helferinnen und Helfer mehr benötigt werden. Jedes Bezirksamt hat für jeden Wahlbezirk in seinem Gebiet eine Wahlvorsteherin bzw. einen Wahlvorsteher und eine Stellvertretung berufen. Diese können drei bis sieben weitere Wahlberechtigte bitten, im Wahlvorstand mitzuarbeiten. Für die Wahrnehmung dieser Aufgabe werden sie von der Bezirksverwaltung umfassend geschult – Materialien hierzu siehe Internetangebot des Landeswahlleiters www.hamburg.de/europawahlen.

Die ehrenamtlichen Wahlvorstände organisieren eigenverantwortlich den gesamten Wahlablauf mit der anschließenden Stimmenauszählung in den Wahllokalen.

Für ihr Engagement gilt ihnen ein besonders herzlicher Dank.

94 cm: Stimmzettel zur Europawahl mit Rekordlänge

Der Stimmzettel zur Europawahl ist diesmal 94 cm lang und übertrifft damit den bisherigen „Rekord“ zur Europawahl 2004 (72 cm). Zugleich hat es auch bei keiner der bisherigen sechs Europawahlen so viele Wahlvorschläge auf dem Stimmzettel gegeben. Mit 31 Parteien und Gruppierungen ist die bisherige Höchstzahl bei der Europawahl 1994 mit 24 Listen deutlich übersprungen.

Stimmzettelschablonen bundesweit vereinheitlicht

Sehbehinderung oder Blindheit sind kein Grund, auf das Recht zu wählen zu verzichten. Wahlrechtlich ist der Gebrauch von Stimmzettelschablonen zugelassen. Diese werden aber nicht von staatlichen Stellen „amtlich“ zur Verfügung gestellt, sondern von den Blindenvereinen. Die Kosten trägt das Bundesministerium des Innern. Um einen länderübergreifenden Einsatz von Stimmzettelschablonen zu ermöglichen, haben die Landeswahlleitungen zur Europawahl 2009 vereinbart, auf dem Stimmzettel eine einheitliche Feldgröße für jeden Wahlvorschlag und den Kreis für die Stimmabgabe an einer bestimmten Stelle vorzusehen. Außerdem ist am oberen Rand des Stimmzettels eine Ausstanzung oder eine Lochung festgelegt worden. Auf diese Weise können Blinde oder sehbehinderte Wählerinnen und Wähler beim Einlegen des Stimmzettels in die Stimmzettelschablone ohne fremde Hilfe ertasten, ob der Stimmzettel richtig liegt.

Der Blinden- und Sehbehindertenverein Hamburg (BSVH) bietet eine solche Schablone für die Europawahl 2009 an. Sie ist mit Braille-Schrift und Großdruck versehen. Für das Kreuz

sind Löcher in die Schablone gestanzt. In diese Schablone kann der 94 cm lange Stimmzettel eingelegt werden. Den Text des Hamburger Stimmzettels erhalten Menschen mit einer Sehbehinderung auf einer CD oder in Blindenschrift. Dieses Erläuterungsmaterial kann beim BSVH unter Tel.040-2094040 oder unter info@bsvh.org kostenlos angefordert werden. Mitglieder des BSVH erhalten ihren Zugang zur barrierefreien Wahl unaufgefordert per Post.

Der Stimmzettel zur Europawahl 2009 hat rechts oben im unbeschrifteten Teil ein eingestanztes Loch von 5 mm Durchmesser. Das Loch ist auf jedem Stimmzettel an derselben Stelle, die Stimmzettel sind also alle gleich. Es sind daher keine Rückschlüsse auf das Stimmverhalten möglich (*Pressefragen zu den Stimmzettelschablonen beantwortet Heiko Kunert vom BSVH unter Tel.040-209404-29, mobil unter 0176-24002065 oder per Mail an h.kunert@bsvh.org.*)

Dreißig Prozent der Wahllokale sind barrierefrei

Von den 1.288 Wahllokalen sind 384 barrierefrei ausgestattet. Somit ist in 29,8 Prozent der Wahllokale sichergestellt, dass auch körperlich beeinträchtigte Wählerinnen und Wähler ohne zusätzliche Mühe ihr Stimmrecht vor Ort ausüben können.

Auch Obdachlose können wählen

Wohnungslose Menschen sind wahlberechtigt. Zur Teilnahme an der Europawahl genügt der dreimonatige Aufenthalt in Deutschland oder der EU. Wie schon zu den letzten Wahlen gibt es wegen zu geringer Nachfrage kein spezielles Wahllokal (früher: Begegnungsstätte „Herz As“). Die Obdachlosen sind in einer ganzseitigen Anzeige im Hamburger Straßenmagazin „Hinz & Kunzt“ auf ihr Stimmrecht hingewiesen worden (Mai-Ausgabe).

Nach derzeitigem Stand wollen 4 wohnungslose Personen ihre Stimme zur Europawahl abgeben.

Bis jetzt: Jede 10. Stimme ist schon abgegeben

Bis jetzt haben bereits 120.114 Wahlberechtigte ihre Briefwahlunterlagen erhalten. Damit haben 9,55 Prozent der Wahlberechtigten die Möglichkeit, bereits jetzt ihre Stimmen

abzugeben, wahrgenommen. Bei der Europawahl 2004 waren es am gleichen Tag 89.722 oder 7.3 Prozent gewesen. 13.505 Briefwahlanträge sind über Dataport, dem IuK-Dienstleister der öffentlichen Verwaltungen in Hamburg und Schleswig-Holstein, gestellt worden (www.service.hamburg.de oder www.gateway.hamburg.de).

Die Hamburger Kosten für die Europawahl

Die Europawahl kostet Hamburg voraussichtlich etwa 2,35 Mio. Euro, mithin 1,87 Euro je Wahlberechtigten.

Der Bund müsste hiervon ca. 1,7 Mio. Euro erstatten.

Der Hamburger Blindenverein erhält seine Kosten für Herstellung und Verteilung der Blindenschablonen zur Europawahl direkt vom Bundesministerium des Innern erstattet.

Die Kostenerstattung an Parteien und Gruppierungen

Die Parteien und Gruppierungen erhalten jährlich 0,85 Euro pro Stimme als Wahlkampfkosten der Europawahl erstattet, wenn sie bundesweit mindestens 0,5 Prozent der gültigen Stimmen erhalten haben. Ab 4 Mio. gültiger Stimmen ermäßigt sich der Betrag auf 0,70 Euro je Stimme. In die Zahlen werden die Stimmenerfolge bei Bundestags- und Landtagswahlen eingerechnet.

Live im Internet: Die Datenangebote des Landeswahlleiters und des Statistischen Amtes für Hamburg und Schleswig-Holstein

Unter der Adresse www.hamburg.de/europawahlen finden Sie alle Internet-Informationen des Landeswahlleiters sowie vom Statistikamt Nord zur Europawahl. Dies sind unter anderem die Rechtsgrundlagen zu der Europa-Wahl, der Stimmzettel, Materialien zur Information der Wahlvorstände sowie für nähere Informationen die Kontaktanschriften zu den Stimmzettel-Listen. Im Statistikangebot stehen zum Beispiel alle Stadtteilergebnisse seit der Europawahl 1979 zur Verfügung.

Und für Unentschlossene gibt es viele Informationen zu Europa und zur Europawahl – klicken Sie doch mal rein, es lohnt sich auch mit Blick auf weiterführende Links:

www.hamburg.de/europawahlen

Am 7. Juni wird dieses Internet-Angebot laufend aktualisiert:

- Tagsüber wird die Wahlbeteiligung alle zwei Stunden hochgerechnet.
- Während der Auszählung der Stimmen nach 18 Uhr besteht die Möglichkeit, im Internet online den Ergebniseingang aus den Wahlbezirken zu verfolgen, dort werden auch die jeweiligen Hamburger Stimmergebnisse auf Basis der ausgezählten Wahlbezirke angezeigt und regionale Ergebnisse zur Europawahl veröffentlicht.

Das vorläufige Hamburger Endergebnis zur Europawahl wird gegen 22 Uhr erwartet. Wie viele Abgeordnete Hamburg ins Europäische Parlament entsenden wird, steht dann aber noch nicht fest, denn die vorläufige Sitzverteilung ermittelt der Bundeswahlleiter erst, wenn ihm die Ergebnisse aus allen Bundesländern vorliegen. Das wird voraussichtlich nach Mitternacht sein. Bei der Europawahl 2004 stand die Sitzverteilung gegen 1 Uhr fest.

Nach der Bekanntgabe des vorläufigen amtlichen Endergebnisses für Hamburg durch den Landeswahlleiter wird während der Nacht ein umfangreiches Datenangebot vom Statistikamt Nord sukzessive ins Internet gestellt. Am Montag (8. Juni) wird das Statistische Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein um 13 Uhr seine Wahlanalyse in der Landespressekonferenz vorstellen und im Internet verfügbar machen.

26. Mai 2009/bwa

23 Millionen Euro für innovative Projekte

Wirtschaftssenator Gedaschko startet drittes ESF-Wettbewerbsverfahren

Die Behörde für Wirtschaft und Arbeit hat heute den Wettbewerb für ESF-Projekte in Höhe von 23 Millionen Euro eröffnet. Bewerben können sich Bildungsträger, Hochschulen, Kammern, Verbände sowie Zusammenschlüsse von Unternehmen. Die Projektvorschläge müssen bis zum 30. Juni bei der BWA eingehen, der Startschuss für die Umsetzung ist in der zweiten Jahreshälfte 2009. Die Gelder werden vom Europäischen Sozialfonds ESF sowie aus öffentlichen und privaten Hamburger Mitteln zur Verfügung gestellt.

Wirtschaftssenator Axel Gedaschko: „Der Europäische Sozialfonds ist ein wichtiger Baustein unserer jüngst gestarteten Konjunkturoffensive. Mit dem ESF sollen jetzt ganz gezielt 15 Millionen Euro für die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Kleinen und Mittelständischen Unternehmen (KMU), vier Millionen Euro für Qualifizierungsmaßnahmen, zwei Millionen für die Integration Benachteiligter sowie zwei Millionen Euro für international ausgerichtete Projekte bereitgestellt werden. Diese Maßnahmen kommen jetzt genau zur richtigen Zeit. Sie helfen vor allem kleineren Unternehmen, sich besser auf die konjunkturelle Krise auszurichten.“

Bislang haben in knapp 100 gestarteten ESF-Projekten rund 2.600 Unternehmen und mehr als 15.000 Hamburgerinnen und Hamburger profitiert. Die jetzt ausgeschriebenen Projekte sind auf die aktuellen Herausforderungen der Stadt zugeschnitten. So wird zum Beispiel das Projekt „Unternehmensberatung für Kleine und Mittelständische Unternehmen zur Krisenbewältigung und Existenzsicherung“ mit fünf Millionen Euro gefördert. Für das „Interkulturelle Frauenwirtschaftszentrum“, bei dem das unternehmerische Potenzial insbesondere von Migrantinnen gefördert wird, stehen 750.000 Euro zu Verfügung.

Weitere Ausschreibungen und Informationen zum Wettbewerbsverfahren finden sich unter:

www.esf-hamburg.de

Rückfragen:

Pressestelle der Behörde für Wirtschaft und Arbeit

Tel.: (040) 42841-1627/2866

Email: pressestelle@bwa.hamburg.de

Internet: www.hamburg.de/bwa

28. Mai 2009/bwa28

Das Hamburger Modell zur Beschäftigungsförderung ist ein Erfolgsmodell für Deutschland

Senator Axel Gedaschko zieht positive Bilanz der Jahre 2007/2008

Das „Hamburger Modell“ ist das erfolgreichste Kombilohnprogramm der Bundesländer. Seine Fortsetzung wurde 2008 im CDU/GAL-Koalitionsvertrag festgeschrieben. Es richtet sich an Geringqualifizierte und Langzeitarbeitslose. Gefördert werden speziell diejenigen Jobs, deren tarifliche bzw. ortsübliche Bruttoentlohnung zwischen 401 und 1.700 Euro liegt.

Wirtschaftssenator Axel Gedaschko: „Das „Hamburger Modell“ ist überaus erfolgreich. Und es ist beliebt: 2008 nutzten es allein 9.756 Teilnehmer. Ich appelliere nachdrücklich an die Unternehmen, dieses erst recht in Zeiten der aktuellen Konjunkturkrise zu unterstützen und zu nutzen. Schreiben wir dieses Erfolgskapitel der Hamburger Arbeitsmarktpolitik fort – es lohnt sich für die Menschen dieser Stadt.“

Die Ergebnisse einer Evaluierung der Jahre 2007/2008 von Wirtschaftsbehörde und team.arbeit.hamburg zeigen, dass die Teilnahme am „Hamburger Modell“ die Chancen auf dem Arbeitsmarkt erheblich erhöht. Sechs Monate nach Austritt aus dem Modell waren 53 Prozent der Teilnehmer nicht mehr arbeitslos. Auf dieses Ergebnis wirkten sich weder Geschlecht noch ein deutscher Pass signifikant aus. Von den Teilnehmern, die das „Hamburger Modell“ regulär beendet hatten, gelang sogar 73,9 Prozent der Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt. Der Anteil der Frauen am „Hamburger Modell“ entspricht mit einem Drittel nahezu exakt ihrem Anteil an allen Arbeitslosen im Rechtskreis des SGB II. Ebenso deckt sich der Anteil der 25 bis 55jährigen, die am „Hamburger Modell“ teilnahmen bzw. unter SGB II fielen (84,5 zu 83,8 Prozent). Und: Der Eintritt in die Vollzeitbeschäftigung gelingt. Tatsächlich werden mit 71 Prozent fast drei Viertel Vollzeitstellen besetzt. Der Teilzeitanteil entspricht mit 29 Prozent etwa dem Anteil der Abgänge aller Hamburger Arbeitslosen (28 %) in eine Teilzeiterwerbstätigkeit (Stand Juni 2008). Teilzeit wird insbesondere von Alleinerziehenden gerne genutzt. Der Förderzeitraum beträgt 6 Monate und wird auf 10 Monate verlängert, sofern die/der befristet eingestellte Arbeitnehmer oder Arbeitnehmerin unbefristet weiterbeschäftigt wird. Eine Anrechnung auf das Arbeitslosengeld II erfolgt nicht, der Zuschuss ist auch steuer- und abgabenfrei.

Die Kosten des „Hamburger Modells“ sind vergleichsweise gering: Das Modell verfolgt das Ziel, mit Lohnsubventionen sowohl auf der Arbeitgeber-, als auch auf der Arbeitnehmerseite Beschäftigungs- und Arbeitsanreize zu schaffen. Die Förderhöhe beträgt jeweils 250 Euro pro Monat bei Aufnahme einer sozialversicherungspflichtigen Vollzeitbeschäftigung. Bei Teilzeitbeschäftigung beträgt die Förderung 125 Euro. Seit Beginn des Jahres 2009 erhalten Alleinerziehende und Kunden, die länger als 24 Monate im Kontakt zu team.arbeit.hamburg stehen, einen erhöhten Zuschuss von 300 Euro, der Arbeitgeberzuschuss bleibt unberührt. Die Kosten pro erfolgreichen Teilnehmer betragen rund 8.200 Euro, die nach rund zehn Monaten sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung refinanziert sind.

Das „Hamburger Modell“ unterstützt die Stadtteilentwicklung. Im Zusammenhang mit der Verbesserung der Lebensverhältnisse in den Stadtteilen spielt die Integration von Arbeitslosen in den Arbeitsmarkt eine wichtige Rolle, um Einkommen zu schaffen und die Wirtschaftsstruktur durch lokale Nachfrage zu stabilisieren. Das „Hamburger Modell“ leistet hierzu einen wichtigen Beitrag: Es wird in den von Arbeitslosigkeit am stärksten betroffenen Stadtteilen besonders zahlreich angewandt, z.B. Willhelmsburg und Billstedt.

Senator Axel Gedaschko: „Wir arbeiten an Verbesserungen: Menschen, die lange nicht am Erwerbsleben teilgenommen haben, fällt es schwer, sich in ein Unternehmen mit gewachsenen Strukturen zu integrieren. Auch die Unternehmen sind gefordert, Verständnis aufzubringen und Unterstützung zu gewähren. Um Teilnehmer und Unternehmen dabei zu unterstützen, ist eine „aufsuchende Beratung“ sowie eine Hotline für Arbeitgeber und Arbeitnehmer geplant. Sie hat das Ziel, Stolpersteine aus dem Weg zu räumen und die Zahl derer zu erhöhen, die im „Hamburger Modell“ verbleiben.“

Eine Service-Hotline für interessierte Unternehmen hält die team.arbeit.hamburg unter der Telefonnummer **219 – 059 – 0** vor.

Rückfragen:

Pressestelle der Behörde für Wirtschaft und Arbeit

Tel.: (040) 42841-1627

Email: pressestelle@bwa.hamburg.de

Internet: www.hamburg.de/bwa

29. Mai 2009/bwa29

Keine Kreditklemme im Hamburger Mittelstand

Bilanz eines Treffens von Senator Axel Gedaschko mit Vertretern von Wirtschafts- und Bankenverbänden, den Kammern sowie dem Finanzplatz Hamburg e.V.

Das Thema „Kreditklemme“ stand im Mittelpunkt eines Gespräches zwischen Wirtschaftssenator Gedaschko und den Vorsitzenden, Geschäftsführern und Präsidenten folgender Institutionen: Finanzplatz Hamburg e.V., AGA Unternehmensverband, WGA Wirtschaftsvereinigung Groß- und Außenhandel e.V., Bankenverband Hamburg, BG Bürgerschaftsgemeinschaft Hamburg, Handels- sowie Handwerkskammer.

Alle Beteiligten waren sich einig, die gemeinsam beschlossene Initiative „Hamburgs Weg“ fortzuführen. Aktuell gibt es bei den mittelständischen Unternehmen der Stadt keine Kreditklemme. Festzuhalten ist aber: Bei Großkrediten wird es schwieriger, Konsortien zusammenzuschmieden, um größere Beträge bereitzustellen. Generell gilt: Die Banken prüfen die Unternehmenskonzepte zurzeit intensiver.

Wie beim Treffen des Konjunkturbeirates vereinbart, sollen die Fragen aller beteiligten Verbände und Kammern im Dialog gelöst werden. Die speziell zum Thema „Kreditklemme“ einberufene Gesprächsrunde betont, dass es dabei wichtig sei, die Kommunikation zwischen den Kreditinstituten und den Unternehmen weiter zu verbessern. Hierzu wollen Kammern, Verbände und der Finanzplatz Hamburg e.V. beitragen. Betroffene Unternehmen sind aufgefordert, sich auch mit konkreten Problemen an die Kammern und Verbände zu wenden.

Ein weiterer Punkt des Treffens waren die unterschiedlichen Konditionen der Banken, die auch aufgrund veränderter Risikoeinschätzungen zum Teil stark variieren. Die Wirtschaftsbehörde hat die Banken gebeten, bei neuen Engagements eine Zinsreduzierung dort zu prüfen, wo die BG mit Bürgschaften Risiko aus den Hausbankkrediten nimmt. Die Kreditwirtschaft hat ihrerseits zugesagt, diesen Wunsch an Ihre Mitglieder heranzutragen

Das KfW-Sonderprogramm wird von Verbänden und Kammern grundsätzlich begrüßt. Einig waren sich die Beteiligten, dass das Antragsverfahren zu kompliziert und die Bearbeitungszeit der KfW bisher zu lang seien. Weil die Margen für die Banken gerade bei kleinteiligen Krediten zu gering seien, soll an den Bund appelliert werden, Vereinfachungsmöglichkeiten und verbesserte Konditionen (z.B. Fallpauschale) gerade für kleine Volumina zu prüfen. Weiterhin wird die Wirtschaftsbehörde sich dafür einsetzen, dass die BG ihre Möglichkeiten auch dann in angemessener Weise nutzen kann, wenn eine

Bankverbindung weg bricht und ein Ersatz nicht ohne Unterstützung gefunden werden kann. Abschließend sagten alle am Tisch Versammelten zu, sich über ihre jeweiligen Kanäle dafür einzusetzen, öffentliche Hilfen für Warenkreditversicherungen dort zu schaffen oder zu verbessern, wo private Kreditversicherer „aussteigen“.

Rückfragen:

Pressestelle der Behörde für Wirtschaft und Arbeit

Tel.: 040-42841-1627

Email: pressestelle@bwa.hamburg.de

Internet: www.hamburg.de/bwa

26. Mai 2009/pr26a

Neuer Aktionsplan gestartet

Bildungs- und Ausbildungsförderung junger Menschen mit Migrationshintergrund

Heute fiel im Gästehaus des Senats der Startschuss für den neuen „Aktionsplan zur Bildung und Ausbildungsförderung junger Menschen mit Migrationshintergrund“. Dazu trafen sich der Erste Bürgermeister Ole von Beust und die Senatorin für Schule und Berufsbildung Christa Goetsch mit Vertretern der Agentur für Arbeit Hamburg, team.arbeit.hamburg, Handelskammer, UV Nord, dem DGB und Hamburger Unternehmen. Im Fokus des Aktionsplans: Unternehmenspatenschaften mit Schulen sollen erheblich ausgeweitet sowie vermehrt Lehrer und Erzieher mit Migrationshintergrund in Schulen und Kitas eingestellt werden.

Unternehmen können Schulen in vielfältiger Weise bei der Förderung junger Migranten unterstützen – von Betriebsbesichtigungen und Praktikumsangeboten über die individuelle Beratung und Begleitung einzelner Schülerinnen und Schüler bis hin zur Beratung und Unterstützung von Partner-Schülerfirmen. Im Moment arbeiten fast 60 Unternehmen mit einer oder zwei Partnerschulen fest zusammen. Im Rahmen des Aktionsplans soll zum Beispiel ein Netzwerk für solche Patenschaften aufgebaut und Unterstützung bei der Vermittlung angeboten werden.

Die zweite wichtige Säule des Aktionsplans sind Lehrer und Erzieher mit Migrationshintergrund. Sie schlagen eine Brücke zwischen unterschiedlichen Kulturen und haben eine Vorbildfunktion für die Kinder und Jugendlichen. Die Zahl der eingestellten Referendare im Schuldienst ist seit November 2006 bereits von sechs auf 17 Prozent gestiegen und soll ausgebaut werden. Ebenfalls ein Vorbild können junge Menschen mit Migrationshintergrund sein, die den Weg in das Berufsleben bereits gemeistert haben. In Motivationsworkshops an Hamburger Schulen berichten sie von ihren Erfahrungen.

Mit dem neuen Aktionsplan werden die bisherigen Anstrengungen des von 2006 bis 2008 erfolgreich durchgeführten Programms fortgeführt und ergänzt. Mehr als 2.000 junge Menschen mit Migrationshintergrund waren damals in Ausbildung und Arbeit gebracht

worden. Bewährt hatten sich dabei das Zusammenwirken von Wirtschaft und öffentlicher Hand sowie die Anstrengungen der Beratungs- und Koordinierungsstelle zur beruflichen Qualifizierung von jungen Migrantinnen und Migranten (BQM) bei der Vermittlung, der Elternarbeit und der Erarbeitung interkultureller Einstellungsverfahren.

Der besondere Blick auf das Thema Unternehmenspatenschaften ergibt sich aus Empfehlungen der letzten Gesprächsrunde der Aktionsplanteilnehmer im Sommer 2008. Seitdem wurden die bewährten Maßnahmen konzeptionell weiterentwickelt. Die Ergebnisse haben Bürgermeister Ole von Beust und Frau Senatorin Goetsch den versammelten Akteuren nun gemeinsam vorgestellt und mit ihnen diskutiert.

Bürgermeister von Beust äußerte sich zufrieden zur Neuauflage des Aktionsplans: „Ich bin froh darüber, dass alle versammelten Akteure heute in den gemeinsamen Bemühungen wieder einen Schritt nach vorne getan haben, um jungen Hamburgerinnen und Hamburger mit ausländischem Kulturhintergrund einen besseren Übergang von Schule und Beruf und eine bessere Integration in den Arbeitsmarkt insgesamt zu ermöglichen. Es ist für die Stadt sehr wichtig, dass Kammern, Verbände, Unternehmen und die weiteren beteiligten Akteure hier gemeinsam an einem Strang ziehen.“

Schulsenatorin Christa Goetsch fügte hinzu: „Die soziale Herkunft entscheidet bei uns noch immer über den Bildungserfolg von Kindern und Jugendlichen – insbesondere wenn sie aus Einwandererfamilien stammen. Zu viele brechen die Schule ab oder sind arbeitslos. Mit der Hamburger Bildungsoffensive geben wir ihnen die Möglichkeit, ihre Talente besser zu nutzen. Der Aktionsplan setzt an der gleichen Stelle an und ich freue mich, dass er jetzt mit neuen Akzenten weitergeführt wird.“

Rückfragen:

Brigitte Köhnlein
Pressestelle der Behörde für Schule und Berufsbildung
040.42863.2003
0172.4247071
brigitte.koehnlein@bsb.hamburg.de

4. Juni 2009/bbs04

Hamburger Klassen ausgezeichnet

Internationaler Nichtraucherwettbewerb: „Be Smart - Don't Start“

Gut 800 Schüler nahmen heute an der Preisverleihung des Internationalen Nichtraucherwettbewerbs „Be Smart – Don't Start“ im CinemaxX teil. Sie gewannen Eintrittskarten für Sportereignisse, Freizeitattraktionen und Theaterkarten. Die Schüler der 7d der Otto-Hahn-Schule gewannen mit einer Klassenreise den ersten Preis, die Klasse R8 der Schule Möllner Landstraße den 2. Preis: einen Besuch des Heideparks Soltau mit Übernachtung.

Neben diesen Gewinnerklassen, die per Los aus den 280 teilnehmenden Klassen ermittelt worden waren, gab es 6 Kreativpreise und 6 Anerkennungspreise für Beiträge, die durch ihre Vielfalt besondere Beachtung verdienen. Die Klasse 9a des Gymnasiums Tonndorf beeindruckte mit ihrem Fernsehmagazin „GYTO LIVE“ ebenso wie die Klassen 8a und 7c des Gymnasiums Meiendorf, mit ihrer Talkshow und dem Film „Be Smart- Don't Start“.

Besonderes Highlight dieser Veranstaltung war aber das Musical „Nira-Mu“, das mit dem Sonderpreis der Suchtpräventionszentrums ausgezeichnet wurde. Die Klasse 7/2 des Heinrich-Heine-Gymnasiums begeisterte mit diesem Filmbeitrag alle Zuschauer und bewies wie kreativ, engagiert und professionell junge Menschen sein können.

Der internationale Wettbewerb „Be Smart - Don't Start“ hat das Ziel, den Einstieg in das Rauchen zu verzögern, bzw. zu verhindern. Der Wettbewerb findet dieses Jahr zum 11. Mal statt, 450 Klassen haben daran teilgenommen.

Der Wettbewerb „Be Smart – Don't Start“ wird in Hamburg vom SuchtPräventionsZentrum des Landesinstituts für Lehrerbildung und Schulentwicklung in Kooperation mit der *Hamburgischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e. V. (HAG)* und der *AOK Rheinland/Hamburg* durchgeführt.

Kontakt:

SuchtPräventionsZentrum / Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung

Nicola Vogel

Winterhuder Weg 11

22085 Hamburg Tel. 428 63 – 2472 / 2486

E-Mail: nicola.vogel@bbs.hamburg.de

22. Mai 2009/bsg22

Dementenprogramm wird fortgesetzt

Anbieter, Pflegekassen und Sozialbehörde unterzeichnen Vereinbarung

Das besondere Betreuungsangebot für demenzkranke Heimbewohner mit herausfordernden Verhaltensweisen in Hamburg wird in unveränderter Qualität fortgesetzt. Eine entsprechende Vereinbarung haben Anbieter, Pflegekassen und die Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz geschlossen. Die bisherige Vereinbarung zur besonderen stationären Dementenbetreuung war gekündigt worden, um die Leistungen an die Neuregelungen durch die Pflegereform anzupassen. Senator Dietrich Wersich: „Mit der neuen Vereinbarung sichern alle Beteiligten gemeinsam die über das bundesweit übliche Maß hinausgehende Betreuung von Menschen mit besonderen Formen der Demenz in stationären Pflegeeinrichtungen.“

Während die bisherige Vereinbarung zwei alternative Versorgungsformen demenzkranker Menschen mit speziellem Betreuungsbedarf vorsah, definiert die neue Vereinbarung die besondere stationäre Dementenbetreuung als Rund-um-die-Uhr-Betreuung in einem demenzgerecht gestalteten, eigenen Wohnbereich. Auf diese Weise wird die Belastung für die Bewohner in der besonderen stationären Dementenbetreuung ebenso minimiert wie für Mitbewohner und Pflegekräfte, sodass die Lebensqualität in der Einrichtung für alle Seiten verbessert wird. Leistungsgerecht sind die erhöhten Betreuungsleistungen in der besonderen stationären Dementenbetreuung auch nur über die Kostensätze der tatsächlichen Nutzer zu finanzieren.

Einrichtungen, die die besondere stationäre Dementenbetreuung als integrierte Versorgung erbringen, bei der die Pflegebedürftigen in der Einrichtung verteilt leben und die besonderen Betreuungsangebote mehrere Stunden am Tag in einem anderen Bereich in Anspruch nehmen, erhalten Bestandsschutz. Die damit verbundene Umlagefinanzierung über alle Pflegeheimplätze der Einrichtung fällt ebenso unter die Besitzstandswahrung.

In der besonderen stationären Dementenbetreuung werden aktuell in 36 Einrichtungen rund 850 Menschen mit herausfordernden Verhaltensweisen gepflegt und betreut.

Für Rückfragen der Medien:

Pressestelle der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz
Jasmin Eisenhut, Tel.: 42863-28 89, E-Mail: pressestelle@bsg.hamburg.de

25. Mai 2009/bsg25a

Neuanfang in der Frühförderung

Hilfen aus einer Hand für Familien mit behinderten Kindern – Senator Wersich besucht Einrichtung in Hamburg-Wilhelmsburg

Das Hilfe- und Unterstützungssystem für Familien mit behinderten Kindern ist komplex. Um ihnen den Zugang zu notwendigen Leistungen zu erleichtern und Hilfen aus einer Hand zu ermöglichen, hat die Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz gemeinsam mit den gesetzlichen Krankenkassen ein Netz von sogenannten Interdisziplinären Frühförderstellen in Hamburg installiert. „Für Familien mit förderbedürftigen Kindern bedeutet das eine erhebliche Erleichterung, da es mit der Frühförderstelle einen zentralen Ansprechpartner und Ort gibt, an dem alle Leistungen erbracht werden. Die Hilfen werden aufeinander abgestimmt, die Familie entlastet und das Kind bestmöglich gefördert“, sagt Sozial- und Familiensenator Dietrich Wersich, der heute mit Vertretern von Krankenkassen die Frühförderstelle „mittendrin!“ in Wilhelmsburg besucht hat.

Was leisten die neuen Interdisziplinären Frühförderstellen?

In den Interdisziplinären Frühförderstellen, die es in Hamburg an zunächst zehn Standorten gibt, bietet ein Team bestehend aus Ärzten, Psychologen, Heilpädagogen, Ergotherapeuten, Physiotherapeuten und Logopäden erstmalig Hilfe aus einer Hand an. So werden

- heilpädagogische Leistungen (z.B. Sinnesschulungen, Einzelförderung in der Familie);
- ärztliche Leistungen (medizinische Behandlung in der Frühförderung);
- und medizinisch-therapeutische Leistungen (z.B. Physio-, Logo- oder Ergotherapie)

zentral aufeinander abgestimmt und als Komplexleistung durchgeführt. Grundlage hierfür ist eine bundesgesetzliche Änderung im SGB IX, nach der die heilpädagogische Förderung behinderter Kinder im Vorschulalter untrennbar mit den medizinischen Therapien und ärztlichen Leistungen zusammengeführt werden soll.

In der Interdisziplinären Frühförderstelle werden nach einer Eingangsdiagnostik und unter Einbeziehung der Eltern die erforderlichen Leistungen in einem Förder- und Behandlungsplan festgelegt, für den jeweils ein Kinderarzt und ein Heilpädagoge gemeinsam verantwortlich sind. Dadurch entfällt die bisher parallele und additive Erbringung von Heilmitteln durch die gesetzliche Krankenversicherung und von heilpädagogischer Förderung in Zuständigkeit des Sozialhilfeträgers. Stattdessen haben Eltern mit der Interdisziplinären

Frühförderstelle, in der die Leistungen der Krankenversicherung und des Sozialhilfeträgers zusammengefasst sind, nur noch einen Ansprechpartner. Sie erhalten von Anfang an und aus einer Hand Unterstützung bei der Förderung ihres behinderten oder von Behinderung bedrohten Kindes.

An wen richtet sich die Interdisziplinäre Frühförderung?

Zum leistungsberechtigten Personenkreis gehören Kinder, die noch nicht eingeschult und von einer Behinderung betroffen oder bedroht sind. In Hamburg benötigen rund 600 Kinder eine entsprechende Förderung. Die Kosten der Interdisziplinären Frühförderung werden gemeinsam von der Freien und Hansestadt Hamburg als Sozialhilfeträger und der gesetzlichen Krankenkasse getragen.

Wer verordnet Frühförderung und an wen können sich Eltern wenden?

Die Eingangsdiagnostik zur Frühförderung wird normalerweise vom behandelnden Kinderarzt veranlasst, wenn er im Rahmen der Regeluntersuchung feststellt, dass das Kind von Behinderung betroffen oder bedroht ist. Unabhängig davon kann die erforderliche Eingangsdiagnostik auch durch den jugendpsychiatrischen Dienst der bezirklichen Gesundheitsämter oder das Beratungszentrum „sehen, hören, bewegen, sprechen“ veranlasst werden. Eltern können die Interdisziplinäre Frühförderstelle, in der ihr Kind gefördert werden soll, frei unter den von den Kostenträgern zugelassenen Stellen wählen.

Einen Überblick über die Interdisziplinären Frühförderstellen in Hamburg sowie die dort erbrachten Leistungen gibt es im Internet unter www.hamburg.de/fruehfoerderung. Zudem gibt die neue Broschüre „Früherkennung und Frühförderung“ ausführliche Informationen zum Thema. Sie ist ab sofort bei Kinderärzten, bezirklichen Gesundheitsämtern und Krankenkassen erhältlich.

Für Rückfragen der Medien:

Pressestelle der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz
Jasmin Eisenhut

Tel.: 42863-28 89, Fax: 42863-38 49

E-Mail: pressestelle@bsg.hamburg.de, Internet: www.hamburg.de/bsg/

28. Mai 2009/bsg28

Zahl der HIV-Neudiagnosen rückläufig

Entwicklung in Hamburg erfreulich gegen den Bundestrend

In Hamburg sind im vergangenen Jahr 179 HIV-Neudiagnosen gemeldet worden. Dies entspricht einem Rückgang von 13 Prozent im Vergleich zum Vorjahr (2007: 205 Neudiagnosen) und ist der niedrigste Stand der Neudiagnosen seit 2004. Auch im Vergleich der deutschen Großstädte über 250.000 Einwohner verbesserte Hamburg seine Position und liegt nun unter dem Niveau von Berlin, Köln und Frankfurt/Main auf Platz 8. 2007 hatte Hamburg noch den 5. Platz belegt. Während die Zahl der HIV-Neudiagnosen in Hamburg sinkt, ist sie bundesweit leicht steigend (2008: 2.806 Neudiagnosen, 2007: 2.774 Neudiagnosen). Dies geht aus dem aktuellen Bericht des Robert-Koch-Instituts über das Infektionsgeschehen 2008 hervor.

Gesundheitssenator Dietrich Wersich: „Der Rückgang der HIV-Neudiagnosen in unserer Stadt ist bemerkenswert. Die Entwicklung zeigt, dass die Prävention in Hamburg sehr erfolgreich ist und sich derzeit sogar weniger Menschen neu anstecken, obwohl das Risiko bei immer mehr Infizierten zunimmt. Dennoch ist diese Entwicklung bei weitem keine Entwarnung, da Aids weiterhin nicht heilbar ist, vorzeitig zum Tode führt und mit großem Behandlungsaufwand verbunden ist.“

Ein besonderer Rückgang der HIV-Neudiagnosen ist in Hamburg bei homosexuellen Männern zu verzeichnen. Während 2007 bei 129 homosexuellen Männern eine Neuinfektion festgestellt wurde (63 % aller Neudiagnosen), war dies 2008 bei 92 homosexuellen Männern der Fall (51 % aller Neudiagnosen). Ein Anstieg ist bei Menschen aus Ländern mit besonders hohem Aids-Aufkommen zu verzeichnen (2008: 30 Neudiagnosen, 2007: 18 Neudiagnosen). Bei ihnen ist anzunehmen, dass sie sich im Herkunftsland infiziert haben. Vor allem bei Frauen aus Ländern mit besonders hohem Aids-Aufkommen ist eine steigende Tendenz bei den Neudiagnosen festzustellen (2008: 17 Fälle, 2007: 6 Fälle). Möglicherweise resultiert diese höhere Diagnosezahl aus einem verstärkten

HIV-Testangebot in der Schwangerschaft infolge der geänderten HIV-Testempfehlungen in den Schwangerschaftsrichtlinien, die 2008 in Kraft getreten sind.

In Hamburg leben rund 6.000 Menschen mit HIV/Aids.

Für Rückfragen der Medien:

Pressestelle der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz

Jasmin Eisenhut

Tel.: 42863-28 89, Fax: 42863-38 49

E-Mail: pressestelle@bsg.hamburg.de

Internet: www.hamburg.de/bsg/

28. Mai 2009/bsg28a

Sparen mit dem Familienpass

Ab sofort ist das Angebotsheft 2009/2010 mit neuen Angebote erhältlich

Rund 110.000 Hamburgerinnen und Hamburger nutzen den Familienpass. Ab sofort ist das neue Familienpass-Begleitheft mit neuen Angeboten erhältlich. In ihm gewähren rund 50 Kultur-, Sport- und Freizeit-einrichtungen Ermäßigungen, von Hagenbeck's Tierpark über Indoor-Spielplätze, Sportvereine, das Miniatur Wunderland bis hin zum HSV-Museum. Ein besonderes Angebot ist eine Vergünstigung des Hamburger Verkehrsverbundes

(HVV): Eltern und Kinder erhalten mit dem Hamburger Familienpass monatlich jeweils fünf Euro Ermäßigung auf Abonnement- und Zeitkarten. Heute hat Familiensenator Dietrich Wersich das neue Familienpass-Angebotsheft 2009/2010 im HSV-Museum vorgestellt.



Familiensenator Dietrich Wersich: „Mit dem Familienpass möchten wir Eltern motivieren, mit ihren Kindern etwas zu unternehmen, auf der anderen Seite wollen wir ihren Geldbeutel entlasten. Ich freue mich, dass immer mehr Einrichtungen mitmachen und immer mehr Familien die Vorteile des Familienpasses nutzen.“

Das neue Angebotsheft des Hamburger Familienpasses mit rund 50 beteiligten Einrichtungen, die Vergünstigungen bieten, ist ab sofort in den Kundenzentren der Bezirksämter erhältlich. Neben den Ermäßigungen enthält das Heft unter anderem Informationen zu den Themen Familie und Beruf, Erziehung, Kindertagesbetreuung und ganz aktuell zur Gebührenfreiheit in Kita und Vorschule sowie zur Schulreform.

Für Rückfragen der Medien:

Pressestelle der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz
Jasmin Eisenhut
Tel.: 42863-28 89

E-Mail: pressestelle@bsg.hamburg.de

Wer kann den Hamburger Familienpass nutzen?

Der Familienpass gilt für alle Eltern und Kinder bis zum vollendeten 18. Lebensjahr mit Wohnsitz in Hamburg. Auch Lebensgemeinschaften und Alleinerziehende mit Kindern im Haushalt können den Familienpass nutzen, ebenso Pflegefamilien und Adoptivpflegeeltern.

Wie lange ist der Familienpass gültig?

Inhaber des Familienpasses erhalten eine Passkarte und ein Begleitheft mit den Angeboten. Die Passkarte und die HVV-Ermäßigung sind ab Ausstellungsdatum ein Jahr gültig – jeweils zum 1. des folgenden Monats. Neue Familienpässe können sechs Wochen vor Ende der Gültigkeit des abgelaufenen Familienpasses beantragt werden. Das Begleitheft erscheint jährlich, die im neuen Begleitheft enthaltenen Angebote gelten ab sofort bis zum Erscheinen des neuen Heftes.

Wo und wie ist der Hamburger Familienpass erhältlich?

Der Familienpass ist in jedem der 23 bezirklichen Kundenzentren für fünf Euro pro Familie erhältlich. Jedes Familienmitglied erhält seine persönliche Passkarte, dazu gibt es das Heft mit den Angeboten. Für die Ausstellung der Familienpässe sind die Personalausweise der Erwachsenen sowie die Kinderreisepässe bzw. -ausweise oder die Geburtsurkunden der Kinder vorzulegen. Bei Pflegefamilien und Adoptivpflegefamilien reichen die Bescheinigungen vom Jugendamt. Eltern und Kinder, die bereits einen Familienpass besitzen, können diesen für fünf Euro um ein Jahr verlängern lassen. Hierfür ist es ausreichend, wenn die Personalausweise der Erwachsenen und die vorhandenen Passkarten vorgezeigt werden.

Wie erhält man die HVV-Ermäßigung?

Zusammen mit der Passkarte erhält jedes Familienmitglied einen Berechtigungsschein zum Erhalt der vergünstigten HVV-Zeitkarten. Mit dem Berechtigungsschein zahlt jedes Familienmitglied fünf Euro im Monat weniger auf seine HVV-Monatskarte, unabhängig davon, ob diese im Abonnement bezogen, über den Arbeitgeber oder in der Servicestelle gekauft wird.

Wie kann man die Vergünstigungen nutzen, welche Einrichtungen nehmen teil?

Insgesamt bieten rund 50 Einrichtungen Vergünstigungen für Familienpass-Inhaber. Eltern und Kinder erhalten die im Begleitheft beschriebenen Ermäßigungen durch Vorlage ihrer Passkarte bei den jeweiligen Anbietern.

Nähere Informationen gibt es unter www.hamburg.de/familienpass. Dort kann auch ein kostenloser E-Mail-Newsletter angefordert werden, der mehrmals jährlich über aktuelle Angebote und familienrelevante Themen informiert.

29. Mai 2009/bsg29a

Entwicklungsauffälligkeiten bei Kindern: Früh erkennen - früh behandeln!

**Gesundheitsbehörde veröffentlicht Ergebnisse von U-Untersuchungen -
Zwei Drittel der Hamburger Kinder ohne Entwicklungsverzögerungen**

In Zusammenarbeit mit dem Berufsverband der Kinder- und Jugendärztinnen und -ärzte (BVKJ), Landesverband Hamburg, hat die Gesundheitsbehörde eine Erhebung zu Entwicklungsauffälligkeiten bei Kindern in kinderärztlichen Praxen in Hamburg durchgeführt. Im Rahmen der Kinderfrüherkennungsuntersuchungen U7, U8, oder U9 bietet die Erhebung einen Überblick über die Häufigkeit drohender oder manifester Entwicklungsverzögerungen und Behinderungen bei Kindern im Alter zwischen 2 und 5 Jahren. Bei rund zwei Dritteln der Kinder wurde dabei keine Entwicklungsverzögerung oder Behinderung festgestellt.

„Die Teilnahme an den U-Untersuchungen zur Früherkennung von Krankheiten ist ein entscheidender Schritt zur Gesundheitsvorsorge“, so **Gesundheitssenator Dietrich Wersich**. „Die Erhebung hat bestätigt, dass niedergelassene Kinderärztinnen und -ärzte im Rahmen der U-Untersuchungen Hinweise auf Entwicklungsauffälligkeiten und Behinderungen bei Kindern in großer Anzahl erkennen und frühzeitig Behandlungs- und Fördermaßnahmen zum Wohl der Kinder einleiten. Diese Maßnahmen sind für ein gesundes Auswachsen nicht zu ersetzen.“ Frühförderung kann drohende Entwicklungsverzögerungen unter Umständen vermeiden oder zumindest die Folgen einer Behinderung mindern. Die Förderung ist umso erfolgreicher, je frühzeitiger sie beginnt.

An der Erhebung, die 2007 durchgeführt wurde, haben sich 25 niedergelassene Kinderärztinnen und -ärzte beteiligt. 1.836 Kinder wurden erfasst und für jedes Kind ein Bogen ausgewertet. Jeweils ein Drittel entfiel auf die U7, die U8 und die U9. Mädchen und Jungen waren in etwa zu gleichen Anteilen vertreten. Bei 1.226 (67 Prozent) der Kinder wurde keine drohende bzw. bestehende Entwicklungsverzögerung oder Behinderung festgestellt, bei 610 Kindern (33 Prozent) hingegen schon. Jungen waren mit 62 Prozent dabei deutlich häufiger betroffen als Mädchen mit 34 Prozent.

Zum Zeitpunkt der U7 wurde für 109 Kinder eine drohende oder bestehende Entwicklungsverzögerung oder Behinderung dokumentiert. Die meisten Entwicklungsverzögerungen wurden bei den 4- bis 5-jährigen Kindern anlässlich der U8/U9 festgestellt (486 Kinder) und betreffen unterschiedliche Bereiche, z.B. Sehvermögen, Stimme und Sprechen oder auch motorische Störungen, beispielsweise beim Gleichgewicht.

Die Ergebnisse der Erhebung weisen auch auf die Lücke hin, die zwischen der U7 im 2. Lebensjahr und der U8 im 4. Lebensjahr bestand. Mit Einführung der U7a im Sommer 2008 wurde diese Lücke inzwischen geschlossen und Entwicklungsverzögerungen, insbesondere im Bereich der Sprachentwicklung, können nun bereits früher festgestellt werden.

Die Ergebnisse der Erhebung wurden jetzt in einem Kurzbericht zusammengestellt. Der Bericht steht unter www.hamburg.de/gesundheitsfoerderung zum Download zur Verfügung.

Für Rückfragen der Medien:

Rico Schmidt

Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz;

Tel: (040) 4 28 63 - 34 78,

E-Mail: pressestelle@bsg.hamburg.de, Internet: www.hamburg.de/bsg

4. Juni 2009/bsg04

Von Wochenbettdepression über Risikofaktoren bis hin zur Frühförderung

**Gesundheitsbehörde bietet Fachvorträge auf der Messe
BABYWELT**

Bereits mit Beginn einer Schwangerschaft ändert sich für künftige Eltern das Leben. Es gibt vieles zu beachten und zu planen. Vom 5. bis 7. Juni 2009 bietet die Messe BABYWELT auf dem Gelände der Hamburg Messe (Halle B.4) drei Tage Spiel, Spaß und Information. Zahlreiche Hersteller und regionale Anbieter, Vorträge und Workshops sowie ein umfangreiches Rahmenprogramm schaffen einen Marktplatz für Familien. Die Hamburger Gesundheitsbehörde ist mit Vorträgen und Workshops ebenfalls beteiligt.

Welche Risikofaktoren gibt es für den plötzlichen Säuglingstod? Dr. med. Jan Sperhake, Institut für Rechtsmedizin des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf, bringt als Vertreter des Hamburger Bündnisses gegen den plötzlichen Säuglingstod in einem Workshop Licht in ein nach wie vor ernst zu nehmendes Thema. Denn Eltern können selbst viel tun für die Gesundheit ihres Säuglings und das Risiko mindern (Freitag, 05.06.2009, 12.00 Uhr).

Kinder, die behindert oder von Behinderung bedroht sind, erhalten Hilfen zur Teilhabe an der Gesellschaft. Dr. Jens Jarke, Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz (BSG), informiert über die Anspruchsberechtigung auf die Leistungen der Frühförderung und die Zugangswege (Samstag, 06.06.2009, 12.30 Uhr).

Über die Hälfte aller Frauen durchleben kurz nach der Geburt ihres Kindes ein Stimmungstief. Manche Frauen entwickeln darüber hinaus gar eine Wochenbettdepression. Wie kann ich eine solche erkennen und was kann ich dagegen tun? Regina Cuny, BSG, leistet in ihrem Vortrag „Wenn die Freude über das Baby ausbleibt...“ Aufklärung (Sonntag, 07.06.2009, 12.30 Uhr).

Weitere Informationen zur Messe stehen unter <http://www.babywelt-hamburg.de> zur Verfügung.

Für Rückfragen der Medien:

Rico Schmidt,

Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz

Tel: (040) 4 28 63 - 34 78, Fax: (040) 4 28 63 - 38 49,

E-Mail: pressestelle@bsg.hamburg.de, Internet: www.hamburg.de/bsg

4. Juni 2009/bsg04a

Leben weiter geben durch Organ Spenden

Tag der Organspende am 6. Juni informiert bundesweit

Ein Organspender kann bis zu sieben anderen Menschen das Leben retten. Viele Menschen warten seit Jahren auf ein geeignetes Organ, das Ihnen das Leben retten oder erleichtern kann. Aus diesem Grund machen Krankenkassen, Ärztekammern, Selbsthilfegruppen und andere Institutionen des Gesundheitswesens auch in diesem Jahr anlässlich des „Tags der Organspende“ am 6. Juni auf diese besondere Situation aufmerksam.

„Wer möchte, dass ihm selbst im Krankheitsfall geholfen wird, sollte auch bereit sein, anderen zu helfen. Auch deshalb gibt es in der Bevölkerung allgemein eine große Zustimmung zur Organspende. Aber nur wenige dokumentieren ihre Bereitschaft zur Organspende in einem Ausweis“, so **Gesundheitssenator Dietrich Wersich**. „Ich möchte daher dringend an alle Hamburgerinnen und Hamburger appellieren, ihre persönliche Entscheidung für eine Organspende in einem solchen Organspendeausweis zu fixieren.“ Organspendeausweise sind u. a. in vielen Arztpraxen, Apotheken, bei der Patientenberatung der Ärztekammer Hamburg und der Kassenärztlichen Vereinigung Hamburg sowie im Internet unter <http://www.hamburg.de/organspende> (zum Download) erhältlich.

Im ersten Quartal des Jahres 2009 nahmen die Organspenderzahlen - nach einem bundesweiten Rückgang in 2008 - in Deutschland wieder zu. In Hamburg haben im vergangenen Jahr 35 Personen ihre Organe gespendet. Im Bundesgebiet waren es insgesamt 1198 Personen. Gegenüber dem Vorjahr mit 1.313 Spendern bedeutet dieses einen leicht rückläufigen Trend.

Der 1. Samstag im Juni steht seit 1982 traditionell als „Tag der Organspende“ im Kalender. In vielfältigen Veranstaltungen zu allen Fragestellungen rund um die Organspende soll an diesem Tag zum Nachdenken angeregt und Bürgerinnen und Bürger zu einer aktiven Auseinandersetzung mit der Thematik Organspende motiviert werden. Die Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz (BSG) informiert über diesen Tag hinaus regelmäßig auf Stadtteilstesten, in Einkaufszentren, bei Messen und bei kulturellen

Veranstaltungen, wie z.B. bei Konzerten und Theateraufführungen rund um das Thema. Auch während der Messe „Supercomputing“ am 23. und 24. Juni im CCH oder beim Konzert der Eagles in der Color Line Arena am 16. Juli ist die BSG mit einem Informationsstand vertreten.

„Klarheit zu Lebzeiten stellt für alle Beteiligten eine große Erleichterung dar, nicht zuletzt für die Angehörigen“, so **Gesundheitssenator Wersich**. „Diese werden anderenfalls erst beim Tod eines nahen Angehörigen mit der Frage konfrontiert, ob der Verstorbene einer Organentnahme zugestimmt hätte. Diese Frage ist dann nach dem mutmaßlichen Willen des Verstorbenen und entsprechend schwer zu entscheiden.“

Für Rückfragen der Medien:

Rico Schmidt,
Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz
Tel: (040) 4 28 63 - 34 78, Fax: (040) 4 28 63 - 38 49,
E-Mail: pressestelle@bsg.hamburg.de, Internet: www.hamburg.de/bsg

02. Juni 2009/bsu02

Senat beschließt westliche Anbindung HafenCity

Erneute Untersuchung verschiedener Varianten abgeschlossen

Der Senat hat heute (02.06.2009) das Konzept für die westliche Anbindung der HafenCity beschlossen. Dies sieht eine ansprechende Verbindung von der U-Bahnstation Baumwall über die Niederbaumbrücke bis zum Platz vor der Elbphilharmonie vor. Zugleich verbessert die Anbindung die Erschließung von Kaiserkai und Sandtorkai. Damit wird sowohl eine Aufwertung des gesamten Eingangsbereichs zur westlichen HafenCity erreicht, als auch eine bessere Verknüpfung mit der Uferpromenade im Bereich Vorsetzen – Landungsbrücken.

Das Konzept ist Ergebnis einer erneuten Überprüfung verschiedener Varianten, unter den Kriterien Funktion, Gestaltung und Kosten. Damit ist der Senat einer Forderung des Rechnungshofes aus dem Jahr 2007 nachgekommen. Im Vergleich zu der ursprünglichen Planung ist durch den Verzicht auf den Bau einer neuen Sandtorhafenbrücke eine Reduzierung der Kosten in Höhe von rund 5 Millionen Euro zu rechnen. Die neuen Planungen sehen vor, die vorhandene Sandtorhafenbrücke auf der Südseite um rund 1,5 Meter anzuheben, um einen höhengleichen Anschluss an den Vorplatz der Elbphilharmonie zu ermöglichen.

Das Gesamtkonzept beruht auf Plänen der Architekten Herzog & de Meuron. Diese sehen einen verbreiterten und einheitlich gestalteten Fußweg bis zur Sandtorhafenbrücke vor. Zudem soll die U-Bahnstation Baumwall einen neuen Haltestellenausgang erhalten. Dieser soll auf eine platzartige Fläche unter dem U-Bahnviadukt führen, von der aus die Elbphilharmonie sichtbar wird. Ergänzt wird die Erschließung durch eine Fähranbindung über die Elbe. Hierzu soll ein neuer Fähranleger gebaut werden, der über den neu zu gestaltenden Vorplatz der Elbphilharmonie mit seiner zum Wasser führenden Freitreppe zu erreichen sein wird.

Es ist beabsichtigt, die Maßnahmen in den Jahren 2010 und 2011 zu realisieren. Die Gesamtkosten betragen voraussichtlich rund 10,7 Millionen Euro für die landseitige Anbindung und rund 4,5 Millionen Euro für die wasserseitige Erschließung.

Rückfragen: Enno Isermann, Pressestelle der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt,
Tel.: 040 428 40 – 20 51, oder -3063, -3249, -2058, enno.isermann@bsu.hamburg.de

18. Mai 2009/bsu18

HAMBURG ENERGIE ist da!

Die Stadt bekommt wieder einen eigenen Energieversorger

Hamburg Energie ist da. Nach einem Senatsbeschluss am 12. Mai hat der Aufsichtsrat der Hamburger Wasserwerke GmbH unter dem Vorsitz von Umweltsenatorin Anja Hajduk am 15. Mai der Gründung von HAMBURG ENERGIE zugestimmt. Es folgt der Eintrag ins Handelsregister. Damit hat Hamburg wieder einen öffentlichen Energieversorger. Geleitet wird das Unternehmen von den beiden Geschäftsführern Dr. Michael Beckereit und Dr. Ulrich Bammert.

Hamburg Energie wird die Stadt und die umliegenden Gemeinden ab Spätsommer/Herbst 2009 mit klimafreundlicher Energie versorgen – frei von Kohle- und Atomstrom. Am Anfang startet HAMBURG ENERGIE mit einem Stromangebot. Eigene umweltfreundliche Erzeugungsanlagen werden dann zügig in der Stadt und der Region aufgebaut.

„Mit HAMBURG ENERGIE schaffen wir die Voraussetzung für eine zukunftsfähige und nachhaltige Energieversorgung in der Hansestadt: Je mehr Kunden sich dem neuen Unternehmen anschließen, desto mehr wird in den Aufbau neuer nachhaltiger Erzeugungsanlagen hier in Hamburg und der Region investiert. Diese Verknüpfung ist bundesweit bisher beispiellos. Das stärkt nicht nur Hamburgs Beitrag zum globalen Klimaschutz, sondern fördert zugleich den Wirtschafts- und Technologiestandort sowie die Lebensqualität in der Hansestadt“, so Umweltsenatorin Anja Hajduk anlässlich der Gründungspresskonferenz am 18. Mai im Hamburger Rathaus.

Der Strom, den Hamburg Energie vertreibt, wird in Zukunft im Wesentlichen aus drei Quellen stammen: Zum einen aus hocheffizienten Kraftwärmekopplungsanlagen in Hamburg und Umgebung. Diese Energieerzeugung ist effizient, weil zugleich Wärme entsteht, die zum Heizen genutzt wird. Zum zweiten stammt der Strom aus neuen regenerativen Energiequellen. Das sind vor allem Windkraftanlagen. Zum dritten wird Strom aus überregionalen umweltfreundlichen Quellen zugekauft – vorwiegend aus Wasserkraft und modernen Gaskraftwerken.

Der erste von HAMBURG ENERGIE selbst erzeugte Strom wird aus einer eigenen Windkraftanlage auf dem Klärwerksgelände Köhlbrandhöft kommen, mit deren Bau noch in diesem Jahr begonnen wird und die spätestens ab 2011 Strom liefert. Weitere regenerative Anlagen, die ebenfalls 2011 in Betrieb gehen sollen, sind in Planung.

„HAMBURG ENERGIE versteht sich als kommunaler Energieversorger für alle Menschen in Hamburg mit einer Verantwortung für die Stadt und die Region. Die Stromprodukte werden umweltfreundlich sein, und wir haben den Anspruch, für alle Menschen in Hamburg passende Angebote zu machen. Das heißt auch für diejenigen, die etwas mehr auf den Preis achten müssen. Wir sind also kein Nischenanbieter“, so Dr. Michael Beckereit, Geschäftsführer von HAMBURG ENERGIE.

Bis zum Markteintritt im Spätsommer/Herbst arbeitet HAMBURG ENERGIE vor allem weiter am Aufbau der Vertriebsstrukturen, verhandelt mit Stromlieferanten und prüft zusätzliche Investitionsmöglichkeiten in regenerative und CO₂-arme Erzeugungsanlagen.

Weitere Informationen zu HAMBURG ENERGIE finden Sie ab sofort unter:
www.hamburgenergie.de

Pressekontakte:

Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt:

Enno Isermann, 040-428 40 2051, enno.isermann@bsu.hamburg.de

Volker Dumann, 040-428 40 3249, volker.dumann@bsu.hamburg.de

HAMBURG WASSER:

Carsten Roth, 040-7888-2331, carsten.roth@hamburgwasser.de

HAMBURG ENERGIE: Fragen & Antworten

1. Was hat Hamburg – was haben die Bürgerinnen und Bürger – von HAMBURG ENERGIE?

HAMBURG ENERGIE ist der neue Energieversorger für Hamburg. Das heißt, die Hamburger bekommen umweltfreundliche Energie – frei von Kohle- und Atomstrom –, die zunehmend in neuen Anlagen in Hamburg und Umgebung produziert wird. Je mehr Menschen sich für HAMBURG ENERGIE entscheiden, desto mehr können wir hier vor Ort in die umweltfreundliche Energieerzeugung investieren. Das stärkt nicht nur Hamburgs Beitrag zum globalen Klimaschutz, sondern fördert zugleich den Wirtschafts- und Technologiestandort sowie die Lebensqualität in der Hansestadt.

2. Wann kann ich Kunde bei HAMBURG ENERGIE werden?

HAMBURG ENERGIE wird im Spätsommer/Herbst damit beginnen, umweltfreundliche Energie anzubieten. Sie können sich bei uns im Service-Center unter 040 / 33 44 10 10 vormerken lassen oder uns über unsere Website www.hamburgenergie.de eine E-Mail schreiben, dann schicken wir Ihnen gerne einen Vertrag zu sobald es losgeht.

3. Wohin fließen die Gewinne von HAMBURG ENERGIE?

Das Geschäftsmodell von HAMBURG ENERGIE ist zukunftsweisend und dementsprechend auf Nachhaltigkeit ausgelegt. Das heißt, wir zielen nicht auf schnelle, kurzfristige Gewinne. Aber natürlich denken und handeln wir wirtschaftlich, wie jedes andere Unternehmen auch. Und dazu gehört, dass wir unserem Gesellschafter eine angemessene Rendite erwirtschaften wollen. Als städtisches Unternehmen heißt das, die Gewinne von HAMBURG ENERGIE verbleiben zu hundert Prozent bei der Stadt.

4. Wem gehört HAMBURG ENERGIE?

HAMBURG ENERGIE ist formal eine hundertprozentige Tochter der Hamburger Wasserwerke GmbH. Damit ist HAMBURG ENERGIE ein Unternehmen im Besitz der Stadt, da die Hamburger Wasserwerke zu 100 Prozent der Stadt gehören. Dessen ungeachtet ist es privatwirtschaftlich organisiert, unterliegt den ganz normalen Wettbewerbsbedingungen auf dem Strommarkt und handelt nach den Prinzipien der Wirtschaftlichkeit.

5. Was versteht HAMBURG ENERGIE unter umweltfreundlichem Strom?

Der Strom, den HAMBURG ENERGIE erzeugen wird, ist frei von Kohle- und Atomstrom. Umweltfreundlich heißt dabei, entweder Strom aus hocheffizienten Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen oder aus regenerativen Energieerzeugungsanlagen in Hamburg und Umgebung. Darüber hinaus bieten wir zugekauften Strom aus überregionaler Erzeugung – wie beispielsweise aus Wasser- und modernen Gaskraftwerken.

6. Welche Produkte bietet HAMBURG ENERGIE an?

HAMBURG ENERGIE wird Produkte anbieten, die frei sind von Kohle- und Atomstrom. Die Produktdetails geben wir zum Markteintritt bekannt, der im Spätsommer/Herbst erfolgt. Ansonsten gelten die Details aus der Antwort auf Frage 5.

7. Wodurch unterscheidet sich HAMBURG ENERGIE von den Konkurrenten?

HAMBURG ENERGIE tritt für eine umweltfreundliche und zukunftsorientierte Energieversorgung vor Ort ein und investiert nachhaltig hier in Hamburg und Umgebung in neue Anlagen. Dieser lokale Gestaltungsanspruch unterscheidet uns von allen anderen bundesweiten Anbietern.

8. Aus welchen Quellen bezieht HH Energie den Strom?

Es werden im Wesentlichen drei Quellen sein: hocheffiziente Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen in Hamburg und Umgebung. Diese Art der Energieerzeugung ist effizient, weil zugleich Wärme entsteht, die zum Heizen genutzt wird. Zum zweiten stammt die Energie aus neuen regenerativen Energiequellen. Das sind vor allem Wind- und Wasserkraftanlagen. Zum dritten wird Strom aus überregionalen umweltfreundlichen Quellen zugekauft – vorwiegend aus Wasserkraft und modernen Gaskraftwerken. Am Anfang startet HAMBURG ENERGIE dabei hauptsächlich als Stromanbieter. Und mit dem erhofften Erfolg werden zunehmend mehr Hamburger Anlagen gebaut.

9. Welche eigenen Erzeugungsanlagen baut HAMBURG ENERGIE?

Die erste Anlage wird eine Windkraftanlage sein. Der Bau beginnt noch 2009. Weitere regenerative Erzeugungsanlagen mit einem Investitionsvolumen von etwa 15 Millionen Euro sind in der Planung. Sie sollen 2011 in Betrieb gehen.

28. Mai 2009/bsu28

Neues Förderprojekt erhöht Lebensqualität in Stadtteilen

„Hamburger Weg“ macht sich stark für Umwelt und Natur

Der „Hamburger Weg“ engagiert sich aktiv für den Umwelt- und Naturschutz. Die Sponsoring-Initiative wird künftig das „Projekt Eisvogel“ des NABU unterstützen. Das erklärten HSV-Vorstandschef Bernd Hoffmann, Senatorin Anja Hajduk, Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, und Andreas Bartmann, Geschäftsführer von Globetrotter Ausrüstung am Donnerstagvormittag im Kesselhaus in Hamburg-Barmbek. Das Projekt der NABU-Stadtteilgruppe Bramfeld/Ohlsdorf/Barmbek schafft an einem typischen Hamburger Stadtbach wertvollen Naturraum für Pflanzen und Tiere und erhöht die Lebensqualität der Anwohner.

Kinder und Jugendliche verlieren zunehmend den Bezug zur Natur: Rund 75 Prozent der Jugendlichen zwischen 12 und 15 Jahren haben noch nie ein Reh in seiner natürlichen Umgebung gesehen. Nur 20 Prozent kennen eine Umweltinitiative in ihrer Nähe. Jungen Menschen die Natur wieder näher zu bringen, ist eines von mehreren Zielen, die das „Projekt Eisvogel“ des NABU verfolgt. Im aktuellen Förderprojekt des Hamburger Wegs engagieren sich Ehrenamtliche, Schüler und weitere Partner an der Seebek.

„Das Projekt verbindet vorbildlich Naturschutz, Stadtteilentwicklung und Umweltbildung“, sagt Senatorin Anja Hajduk, Senatorin für Stadtentwicklung und Umwelt. „Naturschutz ist wie Klimaschutz Gemeinschaftsaufgabe, die nur mit den Bürgerinnen und Bürgern erfolgreich sein kann. Durch die gemeinsame Arbeit an der Seebek und den Unterricht unter freiem Himmel wird bei den Erwachsenen und Jugendlichen das Bewusstsein für den Wert und Erhalt natürlicher Lebensräume gestärkt.“

Mit Hilfe des Hamburger Wegs, der Sponsoring-Initiative des Hamburger-Sportvereins, der Stadt und von acht Wirtschaftspartnern, werden demnächst weitere Abschnitte der Seebek in einen naturnahen Zustand zurückgeführt und zusätzlich Brutmöglichkeiten für den Eisvogel errichtet. Dabei werden die Partner der Initiative auch selbst mit anpacken – sowohl die Spieler des HSV als auch Mitarbeiter des Wirtschaftspartners Globetrotter Ausrüstung haben ihre tatkräftige Hilfe zugesagt. „Das ‚Projekt Eisvogel‘ passt optimal zu unserer

Unternehmensphilosophie“, sagt Andreas Bartmann, Geschäftsführer von Globetrotter Ausrüstung. „Ökologisches und soziales Engagement nehmen bei uns einen sehr hohen Stellenwert ein.“ Bereits in der Vergangenheit habe sich das Unternehmen vielfach für den Erhalt der Natur eingesetzt. „Umweltschutz ist heute mehr denn je auch ein soziales Thema“, bestätigt HSV-Vorstandsvorsitzender Bernd Hoffmann. „Mit dem Hamburger Weg wollen wir auch in diesem Bereich unserer Vorbildfunktion gerecht werden.“ Die Hamburger Bürger sind eingeladen, gemeinsam mit dem Hamburger Weg die Aktionen der NABU-Stadtteilgruppe zu unterstützen.

Unternehmenspartner im Hamburger Weg sind Audi, Deutsche Telekom, Globetrotter Ausrüstung, HASPA, Holsten, NDR 2, Randstad und Vattenfall.

Für Rückfragen:

HSV Hamburger Sport-Verein e.V., Jörn Wolf

T: 040-4155-1100

joern.wolf@hsv.de

2. Juni 2009 /bsu02a

Hamburg wird Modellregion für Elektromobilität

Der Strom soll zu 100% aus regenerativen Quellen kommen

Die heute von Bundesverkehrsminister Tiefensee verkündete Entscheidung, Hamburg zu einer Modellregion für Elektromobilität zu machen, ist ein wichtiger Meilenstein für die Strategie des Senats, im Verkehrssektor klimafreundliche Technologien konsequent auszubauen. Hamburg wird dabei aus dem Konjunkturprogramm II des Bundes unterstützt, das für den Bereich Elektromobilität insgesamt 115 Millionen Euro bereitstellt. Noch in diesem Jahr wird die Stadt in den Bereichen Bus, PKW, Lieferfahrzeuge und Schiene im Rahmen eines bundesweiten Modellvorhabens die notwendige Infrastruktur aufbauen und voraussichtlich ab Mitte kommenden Jahres erste batteriebetriebene Fahrzeuge im Straßenverkehr einsetzen.

Umweltsenatorin Anja Hajduk: „Die Förderung als Modellregion ist ein großer Erfolg für Hamburg und bestätigt unseren Ansatz, insbesondere auch im Verkehrsbereich klimafreundliche Konzepte durchzusetzen. Der Strom für die Batteriefahrzeuge wird zu 100 % aus regenerativen Quellen stammen, wir erreichen damit eine neue Qualität, auch in Hinblick auf die perspektivische Möglichkeit, diese Fahrzeuge als Stromspeicher für die Rückeinspeisung ins Energienetz nutzen zu können.“

Das Vorhaben trägt den Titel „HH = more“ („hamburg **m**odell **r**egion **e**lektromobilität“) und basiert auf einem Prüfauftrag des Senats aus dem Hamburger Klimaschutzkonzept vom Dezember 2008. Der Senat hatte sich gemeinsam mit Industriepartnern im Rahmen eines Interessenbekundungsverfahrens der Bundesregierung beworben und ist aus 130 Bewerbungen als eine von acht Modellregionen ausgewählt worden.

Hamburg will im Rahmen einer Qualitätsrichtlinie einheitliche Standards definieren, die für alle am Projekt Elektromobilität Beteiligten zu beachten sind. Voraussichtlich werden im öffentlichen Raum in einer ersten Ausbaustufe in den kommenden Jahren bis zu 100 Ladesäulen errichtet werden, die eine Versorgung der eingesetzten Fahrzeuge im innerstädtischen Verkehr ermöglichen sollen. Ab Mitte kommenden Jahres sollen bis zu 70 Fahrzeuge in einem ersten Flottenversuch eingesetzt werden. Hinzu kommen Teilprojekte bei der HOCHBAHN im Busbereich, bei den Planungen für die Stadtbahn sowie im Fahrzeugeinsatz bei Logistikunternehmen.

3. Juni 2009 /bsu03

Auftakt für die Lärmaktionsplanung in den Bezirken

Ab Mitte Juni können Bürger Lärmprobleme vor Ort benennen

Wie andere Großstädte in Deutschland und der EU setzt Hamburg derzeit eine großangelegte „Lärmaktionsplanung“ um. Im letzten Jahr wurde für die ganze Stadt ein „Lärmaktionsplan“ mit Lärmkarten aufgestellt. Er zeigt die Lärmbelastung an Straßen, am Flughafen sowie an Bahnstrecken und empfiehlt Maßnahmen zur Lärminderung. Damit liegt ein gesamtstädtisches Konzept zur langfristigen Minderung von Lärmbelastungen vor. In der zweiten Stufe geht es nun um die Bezirke. Sie sollen die aus ihrer Sicht besonders belasteten Bereiche vor Ort identifizieren. Dazu ist die Öffentlichkeit herzlich eingeladen. Die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt startet im Juni sogenannte Lärmforen. Interessierte und Betroffene sind eingeladen, über die lokalen Lärmprobleme zu berichten und Ideen zur Lärminderung zu äußern.

In jedem Hamburger Bezirk wird es dazu in den nächsten Monaten eine Auftaktveranstaltung für die Öffentlichkeit geben. Die Termine für die ersten drei Lärmforen stehen jetzt fest:

- am 18.06.09 im Bezirk Bergedorf von 17.00 bis 21.00 Uhr im Lichtwarkhaus;
- am 30.06.09 im Bezirk Harburg von 16.30 bis 21.00 Uhr im Helmsmuseum und
- am 06.07.09 im Bezirk Eimsbüttel von 16.30 bis 21.00 Uhr im Hamburg Haus.

Die weiteren Termine sind für die Zeit nach den Hamburger Sommerferien geplant. Weitere Informationen unter www.hamburg.de/laermaktionsplan. Damit wir und die Bezirke besser planen können, **melden Sie sich bitte bei unserer Beratungsfirma konsalt an, telefonisch unter 040- 3575270 oder per mail unter LAP@konsalt.de.**

Hintergrund: 2002 wurde durch die Europäische Kommission mit der „Richtlinie 2002/49/EG über die Bewertung und Bekämpfung von Umgebungslärm“ die Grundlage geschaffen, um schädliche Auswirkungen auf das Wohlbefinden und die Gesundheit durch Umgebungslärm zu verhindern, ihnen vorzubeugen oder sie zu mindern. Konkret geht es um Straßenlärm, Fluglärm, Bahnlärm und Gewerbelärm. Ein wesentlicher Bestandteil der Lärmaktionsplanung ist die Information und Mitwirkung der Öffentlichkeit.

Kontakt: Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Volker Dumann, 040-428.40-3249 oder -3063, - 2051, 2058,
volker.dumann@bsu.hamburg.de

26.05.2009/bwf26

Bionik-Koffer macht Naturwissenschaft und Technik begreifbar

Netheler-Stiftung vergibt erstmals Preis für innovatives Bionik- Projekt

Aus Anlass des 100. Geburtstags ihres Namensgebers und Gründers der Eppendorf AG vergibt die Dr. Heinrich Netheler Stiftung erstmals ihren Preis für herausragende, innovative und in der Praxis bereits nachgewiesene Leistungen auf dem Gebiet der Material- und Energieforschung, die wesentlich zu einer nachhaltigeren Wirtschaftsweise beitragen.

Im Rahmen eines Senatsempfangs am Mittwoch, 27. Mai 2009 um 15 Uhr im Bürgermeistersaal des Hamburger Rathauses wird die Biologin **Dr. Olga Speck** für ihr Projekt „Bionik-Koffer“ mit der Dr. Heinrich Netheler Gedenkmünze ausgezeichnet. Der mit 10.000 Euro dotierte Preis wird von **Wissenschaftsstaatsrat Bernd Reinert** zusammen mit **Elisabeth von Loeper**, Stiftungsvorstand und Enkelin Heinrich Nethelers, **Prof. Dr. Rolf Schmid**, Biochemiker aus Stuttgart, sowie **Dr. Klaus Fink**, Vorstandsvorsitzender der Eppendorf AG, übergeben.

Die in der Plant Biomechanics Group arbeitende Biologin **Dr. Olga Speck** erhält den Preis für die Idee und Konzeption eines neuartigen Bionik-Koffers. Mit dem federführend von ihr konzipierten und erprobten Koffer gelingt es Dr. Speck, mit Hilfe von einfachen Versuchen Schülerinnen und Schülern Zusammenhänge aus Naturwissenschaft und Technik begreifbar zu machen.

Wissenschaftsstaatsrat Bernd Reinert: „Wir alle wachsen heute in einer von Naturwissenschaften und Technik geprägten Welt auf. Naturwissenschaftlich-technisches Denken und Arbeiten ist daher ein wichtiger Bestandteil einer zeitgemäßen Bildung und Ausbildung. Der Bionik-Koffer unterstützt in vorbildlicher Weise den Lernansatz des experimentellen Begreifens. Ich gratuliere Frau Dr. Speck zu Ihrem innovativen Projekt und zur Auszeichnung mit diesem neuen Preis. Der Netheler-Stiftung danke ich für ihr großes Engagement zur Förderung von nachhaltigen wissenschaftlichen Projekten. Der Stiftungsgeber wäre - so denke ich - mit der heutigen Entscheidung sehr einverstanden.“

Der **Bionik-Koffer** enthält neben verschiedenen Experimenten auch Lehrmaterialien und Hintergrundinformationen zu sechs bionischen Produkten. Mit Hilfe von einfachen Versuchen werden Zusammenhänge aus Naturwissenschaft und Technik begreifbar: Wie viel Gewicht kann ein Klettverschluss tragen? Kann man mit Luft Gewichte heben? Falten machen stabil – stimmt das? Neben dem Einsatz in Schulen kann der Bionik-Koffer auf Wissenschaftsmärkten und im Rahmen des lebenslangen Lernens verwendet werden. Der Bionik-Koffer wird während des Senatsempfangs ausgestellt. Weitere Infos gibt es unter: www.bionik-koffer.de

Bionik ist eine interdisziplinäre Wissenschaftsdisziplin. Sie ist die systematische Beobachtung und Untersuchung der Problemlösungen der Natur im Hinblick auf ihre Übertragbarkeit auf menschliche Technik und Materialien. Das deutsche Wort Bionik setzt sich aus **Biologie** und **Technik** zusammen.

Dr. Olga Speck studierte Biologie und Sport an der Universität Freiburg. Nach dem ersten Staatsexamen machte sie eine Ausbildung zur medizinisch-technischen Laboratoriumsassistentin. Im Anschluss an eine Familienpause promovierte sie in Biologie über die strukturellen und funktionellen Grundlagen der Schwingungsdämpfungen in Pflanzen. Seit 2002 ist sie als Managerin verantwortlich für Netzwerkaufgaben im „Kompetenznetz Biomimetik – Pflanzen und Tiere als Ideengeber für die Entwicklung neuer Materialien und Technologien“ und betreut mehrere bionische Forschungsprojekte. Im Rahmen des Wettbewerbs des Bundesministeriums für Bildung und Forschung „Bionik – Innovationen aus der Natur“ erhielt sie 2007 einen Preis für die Entwicklung selbstreparierender Materialien.

Die private und gemeinnützige **Dr. Heinrich Netheler Stiftung** setzt sich für den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen auch für nachfolgende Generationen ein. Getreu dem Stiftungsgrundsatz „Fortschritt liegt in unserer Natur“ fördert die Stiftung die Forschung, Ausbildung und Fortbildung auf den Gebieten der Biotechnik, Molekularbiologie, Biomedizin und insbesondere der Bionik. Mit der **Dr. Heinrich Netheler Gedenkmünze** ehrt die Stiftung Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die einen fortschrittlichen Beitrag zu einer nachhaltigeren Wirtschaftsweise und Reduktion der Umweltbelastung in Deutschland leisten. Über die Vergabe entscheidet ein mit Unternehmern, Wissenschaftlern und Politikern hochrangig besetztes Kuratorium unter Vorsitz des Direktors des Instituts für Technische Biochemie an der Universität Stuttgart, Prof. Dr. Rolf D. Schmid. Der Preis soll jährlich,

mindestens aber jedes zweite Jahre vergeben werden. Mehr Informationen zur Stiftung und zum Preis gibt es unter: www.netheler-stiftung.de

Die **Eppendorf AG** wurde 1945 mit Hauptsitz in Hamburg gegründet und beschäftigt heute weltweit mehr als 2.000 Mitarbeiter. Das Biotechnologie-Unternehmen entwickelt, produziert und vertreibt Systeme für die Life Science-Forschung für den Einsatz in Laboren weltweit.

Für Rückfragen:

Behörde für Wissenschaft und Forschung, Timo Friedrichs,
Tel.: 040 42863-2322, E-Mail: pressestelle@bwf.hamburg.de

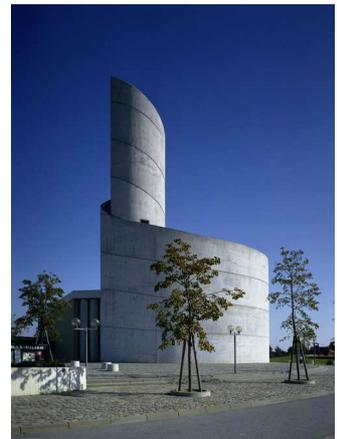
Dr. Heinrich Netheler Stiftung, Elisabeth von Loeper,
Tel.: 04541 802010, E-Mail: loeper@netheler-stiftung.de

4. Juni 2009/bksm04

„Baukunst von morgen!“

Ausstellung zu Hamburger Nachkriegskirchen

Vom 14. Juni bis 5. Juli 2009 ist in der römisch-katholischen Kirche St. Maximilian Kolbe in Hamburg-Wilhelmsburg die Ausstellung „Baukunst von morgen!“ über Hamburgs Nachkriegskirchen zu sehen. Sie zeigt die Schönheit dieser Baukunstwerke, die mit ihren skulpturalen Baukörpern, visionären Raumerfindungen und Lichtkonzepten beeindruckend sind. Der Ausstellungsort selbst ist Hamburgs wohl ungewöhnlichste Nachkriegskirche (s. Foto).



Mit den Kirchen der 1950er bis 1970er Jahre entstanden in Hamburg herausragende Werke der Baukunst. Mitten im kriegszerstörten Hamburg erschienen sie zunächst wie fremdartige Gebilde. Der Architekt Otto Bartning sah in ihnen die „Baukunst von morgen!“. Kritiker wünschten sich die vertrauten historischen Räume zurück. Befürworter wiederum begrüßten euphorisch den Neuanfang der Moderne.

Vernissage mit kurzer Einführung: Sonntag, den 14. Juni um 11.00 Uhr

Dauer: 14. Juni bis 5. Juli 2009

Öffnungszeiten: Mittwoch bis Samstag 13.00-17.00 Uhr, Sonntag 10.00-13.00 Uhr
(und nach Vereinbarung mit Herbert Wolf, E-Mail hewolf@web.de, Tel. 040-757703)

Ort: St. Maximilian Kolbe, Krieterstr. 9, Wilhelmsburg (nahe S-Bahn Wilhelmsburg)

Veranstalter: Denkmalschutzamt der FHH, St. Bonifatius mit St. Maximilian Kolbe

Ausstellungskonzeption: Karin Berkemann, Theologin und Kunsthistorikerin

Der ausführliche **Katalog** zur Ausstellung ist vor Ort für 10,- Euro erhältlich.

Die Ausstellung findet im Rahmen des Hamburger Architektur Sommers 2009 statt.

Für Rückfragen:

Kristina Sassenscheidt, Denkmalschutzamt
Tel. 040-428 63 3536, kristina.sassenscheidt@bksm.hamburg.de
oder
Herbert Wolf, St. Bonifatius, Tel. 040-75 77 03, hewolf@web.de

25. Mai 2009/bksm25a

Masters-Wasserball-EM 2011 in Hamburg

Weitere internationale Großveranstaltung in der Sportstadt

Das „Bureau des Europäischen Schwimm-Verbandes LEN“ hat die Europäischen Titelkämpfe im Masters-Wasserball 2011 an die Elbe vergeben. Der Deutsche Schwimmverband (DSV) wird zusammen mit dem Hamburger Schwimmverband (HSV) und dem SV Poseidon Hamburg in zwei Jahren Gastgeber der 6. Europameisterschaften sein. Zu der Veranstaltung werden 40-50 Mannschaften mit rund 1.000 Sportlern in der Hansestadt erwartet.

„Masters“ im Schwimmen, Wasserball, Wasserspringen und Synchronschwimmen sind Wettkampfsportler über 25 Jahre. Die Wertung erfolgt in Altersklassen à fünf Jahrgängen. Der Masters-Sport wird zwar dem Breitensport zugerechnet, mittlerweile gehen aber auch im Leistungssportbereich Masters-Athleten an den Start.

Für 2010 hatte der DSV bereits die Deutschen Masters-Meisterschaften im Schwimmen, Synchronschwimmen und Wasserball an die Freie und Hansestadt Hamburg vergeben. Der Zuschlag für die Europameisterschaften der Masters im Wasserball 2011 ist ein weiterer Meilenstein bei der Bewerbung Hamburgs um die Schwimm-Weltmeisterschaften im Jahr 2013. Er zeigt das Vertrauen des Europäischen Schwimm-Verbandes in die Hansestadt bei der Ausrichtung von Wassersportveranstaltungen.

Masters-Wettbewerbe haben in Hamburg Tradition. Neben regelmäßig stattfindenden Einladungswettkämpfen, werden ab 2009 die „Deutschen Mannschaftsmeisterschaften der Masters“ im Schwimmen als „Hamburger Meisterschaft“ und als Vorkampf zum Bundesfinale in der Hansestadt ausgetragen. Der SV Poseidon hat in den letzten zehn Jahren bereits acht Mal die „Deutsche Masters-Meisterschaft“ im Wasserball ausgerichtet. Die Masters-Wasserball-EM 2011 ist Teil des „Hamburger Modells“. Leistungsgedanke, Breitensport und Freizeitgestaltung sind hier eng miteinander verknüpft.

Für Rückfragen:

Kai-Uwe Inselmann
Pressesprecher Sport
Pressestelle der Behörde für Kultur, Sport und Medien
040 -428 24 214

kai-uwe.inselmann@bksm.hamburg.de

29. Mai 2009/bksm29

Verlegerin Heidi Oetinger erhält Bundesverdienstkreuz

Senatorin von Welck würdigt große Verdienste um literarische Bildung von Kindern und Jugendlichen

Am heutigen Freitag übergab Prof. Dr. Karin von Welck, Senatorin für Kultur, Sport und Medien, das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland als Erstauszeichnung an Heidi Oetinger in Würdigung ihres Lebenswerks.

Senatorin Prof. Dr. Karin von Welck in ihrer Laudatio: „Nachdem Sie vor über fünfzig Jahren in den Verlag eingetreten waren, begann die eigentliche Geschichte des Verlags Friedrich Oetinger als einer der renommiertesten Kinderbuchverlage Europas. Der epochale Erfolg Astrid Lindgrens und "Pippi Langstrumpfs" war hauptsächlich Ihr Werk. Eine lange persönliche Freundschaft war es, die Sie mit Astrid Lindgren verbunden hat. Doch der Verlag Friedrich Oetinger, die Oetinger Gruppe, steht nicht nur für Größe, für Quantität, sondern vor allem stehen sie für die inhaltliche Qualität literarischer Produkte. Ihr Verlag und Sie selbst, verehrte Frau Oetinger, haben sich große Verdienste um die literarische Bildung der Kinder und Jugendlichen erworben. Sie haben auf diese Weise geholfen, die Voraussetzungen für ein demokratisches und zivilisiertes Miteinander in diesem Land zu schaffen. Denn ohne kundiges Lesen, ohne die aktive und passive Beherrschung der wichtigsten Kulturtechnik der Menschheit gibt es keinen Wohlstand und keinen Frieden.“

Der 1946 von Friedrich Oetinger gegründete Verlag verstand sich zunächst als ein Verlag für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften. Nachdem Heidi Oetinger 1948 in den Verlag eingetreten war - sie heiratete Friedrich Oetinger 1952 - entwickelte sich der Verlag immer mehr in Richtung Kinderbuch-Verlag. Erstes Verlagsprojekt mit großem Erfolg war Astrid Lindgrens "Pippi Langstrumpf". In mehr als 40 Sprachen übersetzt, zählt es heute zu den Klassikern der Kinderliteratur. Außer dem Gesamtwerk Astrid Lindgrens, dessen Rechte im deutschsprachigen Raum der Verlag Friedrich Oetinger erworben hatte, veröffentlichte der Verlag künstlerisch und literarisch anspruchsvolle Bilder-, Kinder- und Jugendbücher vorwiegend aus dem deutschen, holländischen und skandinavischen Sprachraum.

Heidi Oetinger übernahm im Laufe der Jahre viele Ehrenämter in buchhändlerischen Organisationen. Ihr Verlag hat sich mit verschiedenen Preisen für Kinderbuchautoren und Illustratoren stets für das qualitätvolle Kinder- und Jugendbuch stark gemacht. Heidi Oetinger, die jüngst ihren 100. Geburtstag feierte, ist bereits im Jahr 1988 mit der Biermann-Ratjen-Medaille der Freien und Hansestadt Hamburg ausgezeichnet worden. Ihre Verdienste um den Aufbau der Oetinger-Verlagsgruppe, das Verlagswesen in Hamburg und um die Kinderliteratur in Deutschland sind auch international gewürdigt worden, u.a. durch die Verleihung des Nordsternordens 1. Klasse des schwedischen Königshauses.

Für Rückfragen:

Susanne Frischling
Pressesprecherin der Behörde für Kultur, Sport und Medien
040 – 428 24 207
susanne.frischling@bksm.hamburg.de

oder

Ilka v. Bodungen
Pressesprecherin der Behörde für Kultur, Sport und Medien
040 – 428 24 293
ilka.vonbodungen@bksm.hamburg.de

26. Mai 2009/bsg26

Antje Blumenthal wird neue Senatskoordinatorin für die Gleichstellung behinderter Menschen

Die Sozialpolitikerin folgt Herbert Bienk zum 1. September 2009

Heute hat der Senat die Sozialpolitikerin Antje Blumenthal für die laufende Legislaturperiode zur Senatskoordinatorin für die Gleichstellung behinderter Menschen bestellt. Antje Blumenthal wird ihr Amt am 1. September 2009 antreten und damit Herbert Bienk ablösen, dessen Amtszeit nach zehn Jahren endet.

„Mit Antje Blumenthal haben wir eine der erfahrensten und profiliertesten Hamburger Sozialpolitikerinnen für dieses wichtige Ehrenamt gewinnen können“, sagt **Senator Dietrich Wersich**. „Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit ihr und wünsche ihr für ihre neue Aufgabe als Koordinatorin der Anliegen behinderter Menschen in unserer Stadt viel Erfolg. Herrn Bienk möchte ich meinen Dank und meine Wertschätzung für seinen sehr engagierten Einsatz und seine besondere Unterstützung für die Betroffenen aussprechen, die nicht durch starke Verbände vertreten werden. Er hat im Großen wie im Kleinen viel für behinderte Menschen in Hamburg bewirkt.“

Seit 2001 ist Antje Blumenthal Abgeordnete im Deutschen Bundestag, ihre politischen Schwerpunkte liegen unter anderem in der Behindertenpolitik und den Herausforderungen des demographischen Wandels. Auf eine erneute Kandidatur für den Bundestag hat sie verzichtet. Zum 1. September wird sie nun die ehrenamtliche Aufgabe der Senatskoordinatorin für die Gleichstellung behinderter Menschen in Hamburg wahrnehmen. Antje Blumenthal ist in Hamburg aufgewachsen, hat ihre Ausbildung und Verwaltungslaufbahn in der Steuerverwaltung absolviert und sich schon früh gesellschaftlich engagiert. Sie war viele Jahre Mitglied der Hamburgischen Bürgerschaft, dort von 1994 bis 1997 Vorsitzende des Sozialausschusses. In dieser Zeit hat sie – gegen langjährige Widerstände – mit ihrem Antrag die Einführung von Wahlschablonen für blinde Menschen bei allen Hamburger Wahlen durchgesetzt. Bei ihrem politischen und gesellschaftlichen Wirken liegen ihr besonders die Menschen am Herzen, die eine besondere Unterstützung benötigen. So hat sie sich ehrenamtlich unter anderem als Beirat im Projekt „Arbeit für psychisch kranke und behinderte Menschen“ des Berufsförderungswerkes Hamburg sowie

als Jurymitglied der Hamburger Tulpe für interkulturellen Gemeinsinn der Körber-Stiftung engagiert.

Antje Blumenthal: „Seit ich politisch tätig bin, ist mein Motto ‚Nah‘ dran – konsequent mit Herz‘. Direkt und mit Leidenschaft werde ich mich ab September in Hamburg für Menschen mit Behinderungen einsetzen. Denn sie sind der Mittelpunkt meiner neuen Aufgabe, auf die ich mich sehr freue.“

Hintergrund

Aufgabe der Senatskordinatorin für die Gleichstellung behinderter Menschen ist es, aus einer unabhängigen Position heraus als Mittlerin zwischen Bürger und Verwaltung tätig zu sein. Dabei ist sie Ansprechpartnerin für behinderte Menschen sowie deren Verbände und geht ihren Anfragen, Beschwerden und Anregungen nach. Wo in der Praxis Integrationsbarrieren auftreten, gibt die Senatskordinatorin Anregungen und leitet notwendige Koordinierungen ein. Durch vielfältige Initiativen trägt sie dazu bei, dass behinderte Menschen gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Hierzu steht die Senatskordinatorin unter anderem im Dialog mit Behörden, Arbeitgebern, Betriebsräten, Schwerbehinderten-Vertretungen, Kammern, Innungen und Gewerkschaften. Die Amtsinhaberin arbeitet ehrenamtlich und fachlich weisungsunabhängig und untersteht der Rechts- und Dienstaufsicht der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz.

Das Amt der Senatskordinatorin für die Gleichstellung behinderter Menschen gibt es seit Juli 2002 (zuvor seit 1990 „Beauftragte für Behindertenfragen“). Bestellt wird der Amtsinhaber bzw. die Amtsinhaberin vom Senat jeweils für eine Legislaturperiode. Zu Beginn der jetzigen Legislaturperiode hat der Senat Herbert Bienk erneut zum Senatskordinator bestellt, auf seinen Wunsch jedoch nur für ein Jahr. Herbert Bienk ist seit 1. Oktober 1999 Amtsinhaber.

Für Rückfragen der Medien:

Pressestelle der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz
Jasmin Eisenhut

Tel.: 42863-28 89, Fax: 42863-38 49

E-Mail: pressestelle@bsg.hamburg.de

Internet: www.hamburg.de/bsg/

26.05.2009/fb26

Mai-Steuerschätzung 2009

Rückgang des Steueraufkommens trifft auch Hamburg hart

Das Ergebnis der Mai-Steuerschätzung zeigt, dass Hamburg von den Auswirkungen der internationalen Wirtschaftskrise voll erfasst wird. Der Rückgang der weltweiten Konjunkturdaten und der damit zusammenhängenden Nachfrage nach deutschen Exportgütern trifft die vom Exportgeschäft besonders abhängige Hamburger Wirtschaft. Dies schlägt auch auf die Steuereinnahmen der Freien und Hansestadt Hamburg durch. Während Hamburg vom Aufschwung der letzten Jahre profitieren konnte, trifft die Krise die FHH nun besonders hart.

Finanzsenator Dr. Michael Freytag: „Die Lage ist ernst. Hamburg erleidet die höchsten Steuerausfälle seiner Geschichte. Die dramatischen Steuereinbrüche verhindern, dass Hamburg wie in den letzten beiden Jahren ohne neue Schulden auskommen kann. Dies ist schmerzlich, aber wir dürfen die aktuelle Krise nicht noch dadurch verschärfen, indem wir Hamburg jetzt kaputt sparen. Stattdessen werden neue Kredite einem strikten Rückzahlungsmodus unterworfen: Diese Tilgungsautomatik bei einer verbesserten Konjunkturlage verhindert, dass kommende Generationen durch die aktuelle Krise dauerhaft belastet werden.“

Die Mai-Steuerschätzung erwartet für 2009 in Hamburg verbleibende Steuern in Höhe von 7.748 Mio. Euro. Gegenüber dem Haushaltsplan entspricht dies einer negativen Abweichung in Höhe von 520 Mio. Euro, davon betreffen rund die Hälfte der Ausfälle – 253 Mio. Euro – Steuererleichterungen für die Bürger, welche durch Entscheidungen auf Bundesebene, u.a. Konjunkturpakete I + II oder das Verfassungsgerichtsurteil zur Pendlerpauschale, herbeigeführt wurden. Für 2010 wird sogar eine Abweichung in Höhe von -1.289 Mio. Euro bei den in Hamburg verbleibenden Steuern von nun 7.555 Mio. Euro prognostiziert. 2010 ist gut ein Drittel der Steuermindereinnahmen – 430 Mio. Euro – durch Vorgaben auf Bundesebene oder Gerichtsurteile begründet, während zwei Drittel der Einnahmeausfälle durch die Wirtschafts- und Finanzkrise verursacht werden. Dies schreibt sich bis in das Jahr 2012 fort.

Bei den einzelnen Steuerarten ist Hamburg besonders durch Einbußen bei der Lohnsteuer, Einkommensteuer und Körperschaftsteuer betroffen. Aber auch der Einbruch des Aufkommens der in Hamburg entrichteten Einfuhrumsatzsteuer von -32% zeigt die Dramatik, mit der der weltweite Exporteinbruch auch Hamburg trifft.

Bedeutsam sind insbesondere die zu erwartenden Rückgänge bei den Lohn- und Einkommenssteuern. Auf Grundlage der bekannten Prognosen und Gutachten zur Entwicklung der Wirtschaftslage und der Arbeitslosenzahlen wird die Wucht der Krise Hamburg im Laufe des Jahres treffen.

Bei allen Annahmen ist zu berücksichtigen, dass es sich hierbei um Prognosen auf Grundlage der aktuellen Erkenntnisse handelt und nicht um eine Beschreibung des Ist-Zustandes. Daher ist auch die aktuelle Mai-Steuerschätzung nach wie vor mit deutlichen Unsicherheiten behaftet – jedoch grundsätzlich in beide Richtungen.

Als Konsequenz aus den gesunkenen Einnahmeerwartungen wird der Senat der Hamburgischen Bürgerschaft wie angekündigt eine Anpassung des im März für die Jahre 2009 und 2010 beschlossenen Doppelhaushaltes vorlegen.

Rückfragen:

Pressestelle der Finanzbehörde, Daniel Stricker
Telefon (040) 428 23 - 1662, Telefax (040) 4279 23 - 556
E-Mail: daniel.stricker@fb.hamburg.de

Terminkalender

Vom 8. bis 14. Juni 2009

Die Hinweise dienen nur zur Information; sie gelten nicht als Einladung. Auskünfte über Fototermine und Möglichkeiten der Berichterstattung werden unter der Rufnummer 428 31 - 2182/2183 erteilt.

Montag, den 08.06.2009

10:30 Großer Festsaal
Bürgermeister Ole von Beust spricht anlässlich der **Eröffnung des internationalen Mediendialoges Hamburg**.

Senatorin Prof. Dr. Karin v. Welck und Staatsrat Dr. Nikolas Hill nehmen teil.

12:00 Kampnagel
Bürgermeisterin Christa Goetsch nimmt an der **Eröffnung des Hamburger Schultheater-Festivals „Theater macht Schule“** teil und hält die Eröffnungsrede.

17:00 Komödie Winterhuder Fährhaus, Hudtwalckerstr. 13
Staatsrat Carsten-Ludwig Lüdemann nimmt teil am **Jubiläumskonzert „80 Jahre Hamburger Hafenkonzert“** mit anschließendem Empfang, zu dem NDR 90,3 einlädt.

18:30 Freie Akademie der Künste, Klosterwall 23
Staatsrat Dr. Stephan Hugo Winters nimmt im Rahmen der **Ausstellung „10 Jahre SAGA und GWG gemeinsam“** teil an der **Podiumsdiskussion zum Thema „Wohnungsbaupolitik in Hamburg“**.

19:30 Restaurant Nox, Bleichenbrücke 9
Senatorin Prof. Dr. Karin v. Welck eröffnet die **Media Night des Internationalen Mediendialogs Hamburg** mit einem Grußwort.

Bürgermeisterin Christa Goetsch, Senator Christoph Ahlhaus, Senator Dietrich Wersich, Staatsrätin Dr. Angelika Kempfert, Staatsrat Dr. Michael Staatsrat Carsten-Ludwig Lüdemann und Staatsrat Dr. Nikolas Hill nehmen teil.

19:30 Hotel Vier Jahreszeiten
Bürgermeister Ole von Beust ist Gast der **Hamburg Soirée Sport trifft....**

Staatsrat Dr. Manfred Jäger nimmt teil.

Dienstag, den 09.06.2009

09:00 Lindner-Park-Hotel-Hagenbek
StR Dr. Manfred Jäger ist Teilnehmer des **4. Internationalen Bäder Kongresses Hamburg 2009**.

09:30 Internationales Maritimes Museum Hamburg
Staatsrat Dr. Nikolas Hill spricht ein Grußwort anlässlich eines **Symposiums**

zum Thema „Finanzierung von Qualitätscontent“ in Zusammenarbeit mit dem Internationalen Hamburger Mediendialog.

- 11:30** Rathaus, Phönixsaal
Staatsrat Carsten-Ludwig Lüdemann begrüßt den Vize-Bürgermeister der Stadt Antwerpen, **Marc van Peel**, der mit einer Wirtschaftsdelegation Hamburg besucht.
- 13:00** Brauhausstiege 15-17
Senator Dietrich Wersich eröffnet die **Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen „KISS Wandsbek“** mit einem Grußwort.
- 14:00** Staatsrat Dr. Michael Voges spricht ein Grußwort zur **Einweihung zweier neuer Gebäude der „AWO“**. Eingeweiht werden ein Wohngruppenhaus und eine Seniorenwohnanlage.
- 14:00** GKSS Forschungszentrum, Max-Planck-Str. 1, 21502 Geesthacht
Senatorin Dr. Herlind Gundelach spricht ein Grußwort beim **Fachkolloquium „Netzwerke in Wissenschaft und Wissenschaftsmanagement“**.
- 15:00** Rathaus, Kleines Zimmer
Staatsrat Carsten-Ludwig Lüdemann begrüßt den **Minister a.D. Bo Lundgren, den schwedischen Honorarkonsul Leif A. Larsson und Ulf Ahnberg, Vertreter der Stadt Helsingborg und des Vereins Europakorridor im Treffpunkt Schweden**, zum Gespräch.
- 15:15** Hotel Empire Riverside, Bernhard-Nocht-Straße 97
Senator Christoph Ahlhaus hält einen Vortrag auf der **Tagung „Sicherheit in der maritimen Wirtschaft“**.
- 18:00** Alfred Schnittke Akademie International, Max-Brauer-Allee 24
Staatsrat Dr. Nikolas Hill spricht ein Grußwort und überreicht den von der Behörde für Kultur, Sport und Medien gestifteten **„Altonale Kunstpreis“**.
- 19:00** Rathaus, Großer Festsaal
Bürgermeister Ole von Beust sowie Senatorin Prof. Dr. Karin v. Welck sprechen anlässlich des **Vorempfanges zum Stiftermahl der Hamburgischen Kulturstiftung**.

Mittwoch, den 10.06.2009

ganztägig

Daressalam/Tansania

Staatsrat Carsten-Ludwig Lüdemann nimmt vom 10.-14.06.09 teil an der Delegationsreise unter Leitung von Bürgermeisterin Christa Goetsch nach Daressalam/Tansania, wo eine neue gemeinsame Erklärung der Städte Hamburg und Daressalam für die Jahre 2009/2010 unterzeichnet werden soll. Anschließend reisen sie weiter nach Sansibar, wo am 15.06.09 die Festveranstaltung zum 150. Jahrestag der Vertretung der Hansestädte Hamburg, Bremen, Lübeck im Sultanat Sansibar stattfinden wird.

08:15

Rathaus

Staatsrätin Dr. Angelika Kempfert begleitet die **Damen des Konsularischen Korps auf einen Tagesausflug nach Lübeck**.

14:15 Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Stadthausbrücke 8, Eingang
Senatorin Anja Hajduk ist Schirmherrin der AOK-Aktion „**Mit dem Rad zur Arbeit**“ und fährt zum Auftakt mit einem speziellen Fahrrad für sieben Personen zur Bürgerschaftssitzung zum Rathaus.

Donnerstag, den 11.06.2009

11:00 Ernst-August-Schleuse/Ernst-August-Deich 7, Wilhelmsburg
Senatorin Anja Hajduk hält ein Grußwort anlässlich des **ersten Rammschlages für die Ernst-August-Schleuse**.

11:00 TuTech, Harburger Schloßstraße 6, 21079 Hamburg
Senatorin Dr. Herlind Gundelach hält ein Referat auf dem **Symposium anlässlich des 60. Geburtstages des Geschäftsführers der TuTech, Dr. Helmut Thamer**.

12:00 Hotel Atlantic
Senator Christoph Ahlhaus nimmt teil am **Empfang anlässlich des russischen Nationalfeiertages**.

13:30 Rathaus, Kaisersaal
Staatsrat Dr. Michael Voges begrüßt die Kommission der **internalen Hafenveterinäre zur Tagung des „European Major Seaport Border Inspection Post Forum“**.

14:00 Handwerkskammer hamburg, Holstenwall 12
Senator Dietrich Wersich spricht ein Grußwort aus Anlass des **30jährigen Jubiläums der Frauenberatungsstelle „biff Eimsbüttel/Altona“**.

20:00 St. Georgskirche, Georgs Kirchhof 19
Staatsrätin Dr. Angelika Kempfert spricht ein Grußwort anlässlich der Veranstaltung **„Spuren in Stein – 15 Jahre Windrose II“ bei der Aids-Seelsorge Hamburg**.

Freitag, den 12.06.2009

10:00 Schule Sterntalerstraße, Sterntalerstraße 42
Staatsrätin Dr. Angelika Kempfert spricht ein Grußwort bei der **Abschlussfeier des diesjährigen HIPPY-Hausbesuchsprogramms** und überreicht die Urkunden an die Teilnehmer.

11:00 Hamburger Haus, Hellgrundweg 45
Senatorin Anja Hajduk eröffnet das traditionelle **Sommerfest des Fachverbandes Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Hamburg e.V.** mit einem Grußwort und weiht das neue Hamburger Haus des Landschaftsbaus ein.

11:00 Mailand
Staatsrat Christian Maaß präsentiert auf der **Mailänder Konferenz „Green Life – Das Bauen nachhaltiger Städte“ Hamburgs Konzept als Europäische Klimahauptstadt 2011**.

13:30 Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Stadthausbrücke 8, Raum B208
Senatorin Anja Hajduk empfängt **US-Studenten des German Marshall Funds zum Thema „Hamburg – Europäische Umwelthauptstadt 2011“**.

18:00 Großer Festsaal
Bürgermeister Ole von Beust spricht anlässlich des **Senatsempfanges zum 175-jährigen Jubiläum von „Rickmers“**.

20:00 Laeiszhalle
Bürgermeister Ole von Beust spricht anlässlich der **Eröffnungsveranstaltung zum Tag der Musik 2009**.

Samstag, den 13.06.2009

10:00 Großer Grasbrook, Cruise Terminal
Senatorin Anja Hajduk eröffnet den diesjährigen **HSH Nordbank Run und nimmt gemeinsam mit Staatsrat Dr. Stephan Hugo Winters teil am 4-Kilometer-Lauf durch die HafenCity**.

11:00 CCH Hamburg
Senator Dietrich Wersich nimmt an einer berufspolitischen Diskussion im Rahmen der **58. Tagung der Vereinigung Norddeutscher Augenärzte** teil.

Sonntag, den 14.06.2009

14:30 Bürgerhaus Wilhelmsburg, Mengestraße 20
Senator Dietrich Wersich hält während der **Fachtagung für Hamburger Tagesmütter- und väter - „Tag der Kindertagespflege“ - ein Referat zu den Eckpunkten der zukünftigen Entwicklung**.

15:00 Thalia in der Gaußstraße, Gaußstraße
Senatorin Prof. Dr. Karin v. Welck hält ein **Grußwort als Schirmherrin des Hamburger Kindertheaterpreises 2009**.